



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1909**

483 (18.10.1909) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-318378](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-318378)

# General-Anzeiger



Abonnement:

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Telegramm-Adresse:

„General-Anzeiger Mannheim“.

Telefon-Nummern:

Direktion u. Buchhaltung 1449

Druckerei-Bureau (An-

nahmen, Druckarbeiten) 341

Redaktion . . . . . 377

Expedition und Verlags-

buchhandlung . . . . . 218

## Badische Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Täglich 2 Ausgaben  
(ausgenommen Sonntag)

Eigene Redaktionsbüros  
in Berlin und Karlsruhe.

Größte und verbreitetste Zeitung  
in Mannheim und Umgebung.

Schluss der Inseraten-Nachnahme für das Mittagsblatt Morgens 1/2 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

70 Pfennig monatlich.  
Eringelohn 20 Pfg. monatlich,  
durch die Post bez. incl. Post-  
aufschlag 24. 502 pro Quartal.  
Einzel-Nummer 3 Pfg.

Inserate:

Die Kolonial-Beile . . . 25 Pfg.  
Ausschlägige Inserate . . . 50  
Die Bekanntheits-Beile . . . 1 Wort

Nr. 483.

Montag, 18. Oktober 1909.

(Mittagsblatt.)

Die heutige Mittagsausgabe umfasst  
16 Seiten.

### Telegramme.

#### Die Erschießung Ferrers.

Madrid, 17. Okt. Im Verlaufe der Senats-Sitzung griff der Demokrat Diaz Moran die Politik der Regierung an und erklärte, die Kundgebungen des Auslands seien durch das Verhalten der spanischen Regierung veranlaßt. Diese Erklärung rief Paroxysmen hervor. Der Minister des Aeußern erwiderte, kein guter Patriot dürfe den Märschen Klauen schenken, die im Ausland die Ansicht erweckt hätten, daß man in Spanien jemanden wegen seiner Ideen verurteile. Das sei ganz und gar unrichtig. Der Republikaner Obon de Buen erklärte, die Regierung hätte schon zurücktreten sollen.

Im weiteren Verlaufe der Senats-Sitzung sagte Obon de Buen, die Regierung hätte in ihrer Macht gehabt, die Besetzung der spanischen Botschaft im Auslande zu vermeiden. Der Minister des Aeußern erklärte, die Protestkundgebungen im Auslande rührten von solchen Leuten her, die sich in Unkenntnis über die spanische Gesetzgebung befänden. Darauf wurde die Sitzung geschlossen. Dem Senat ging ein Antrag der Justizbehörde von Barcelona zu, in dem der Senat ersucht wird, die Ermächtigung zur Strafverfolgung des republikanischen Senators Solozarregui zu erteilen, da dieser als Anführer zu dem gegen das Jesuitenkollegium unternommenen Brandstiftungsversuch angesehen wird.

Madrid, 17. Okt. In der Kammer antwortete Maura auf Anfragen des republikanischen Deputierten, die Regierung wolle ihre ganze Aufmerksamkeit der Lage in Barcelona, wo sie nach wie vor das Gesetz zur Anwendung bringen werde. Der Ministerpräsident fügte hinzu: „Es scheint, daß die ausländischen Protestkundgebungen und das Recht abbrechen, den Urheber der Wirren von Barcelona zu bestrafen. Die spanische Regierung ist ruhig und wartet. Die Akten Ferrer werden der Kammer antwortbreitet. Ein ihm verwandtes Element ist jeder, der solche Kundgebungen schürt, in welchen man mit einer völligen Unkenntnis des Rechtsinns Spaniens und seiner Gesetze prahlt.“ Die Regierungspartei spendete dem Ministerpräsidenten lebhaften Beifall. Die Sitzung wurde geschlossen.

Paris, 17. Okt. An der Spitze des heutigen Demonstrationsumzugs schritten der Präsident und mehrere Mitglieder des Pariser Gemeinderats, sowie einige sozialistische Deputierte; auch Herze nahm daran teil. Als der Zug sich auf der Place de la Concorde aufgelöst hatte, wurde im Tuileriesgarten ein Pöbel von einer Schar Demonstranten mißhandelt. Es wurden auch Revolverhändler auf ihn abgesehen, die aber ihr Ziel verfehlten und einen Polizeioffizier verwundeten. Sieben Personen wurden verhaftet. Aus mehreren Provinzstädten werden ebenfalls Kundgebungen gegen die Hinrichtung Ferrers gemeldet. Ernstere Zwischenfälle sind auch dort nicht vorgekommen.

Amsterdam, 17. Okt. Nach den Protestversammlungen gegen die Hinrichtung Ferrers, die von den Sozialisten veranstaltet worden war, begaben sich die Teilnehmer in geschlossenem Zuge nach dem spanischen Konsulat, wurde aber von der Polizei die die dem Konsulat benachbarten Straßen besetzt hielt, bald zerstreut. Ein Trupp von Demonstranten begab sich nach dem Bureau der katholischen Zeitung „Ech“ und zerstörte durch Steinwürfe die Fensterheben.

London, 17. Okt. Der Trafalgar Square war heute der Schauplatz einer großen Protestkundgebung, bei der die Hinrichtung Ferrers von Abgeordneten und sozialistischen Parteiführern in heftigen Reden verurteilt und König Alfonso als blutiger Mörder bezeichnet wurde. Ein großes Polizeiaufgebot war zur Stelle; die Ruhe wurde nicht gestört.

Berlin, 18. Okt. (Von unserem Berliner Bureau.) Im „Berliner Tageblatt“ veröffentlichte Gerhard Hauptmann, Ernst Dackel, Max Liebermann, Richard Dehmel, Luise Brentano und Julius Meier-Graefe einen Protest gegen die Hinrichtung Ferrers, die sie als einen Justizmord bezeichnen. Sie fordern alle gleichdenkenden Landsleute auf, sich einer einmütigen Kundgebung anzuschließen, die mit den Namensunterschriften aller daran Teilnehmenden nach Madrid übermittelt werden soll.

#### Der Streit am Cool und Beary.

Kopenhagen, 17. Okt. Das grönländische Handels- schiff „Godthaab“, das Cool von Upernivik nach Caebermünde gebracht hat, ist hier angekommen. Wie „Politiken“ erzählt, er- klärte der Kapitän des Schiffes, er habe bei Northstarbo von Eskimos Berichte über Cools Nordpolfahrt erhalten. Danach habe Cool den Pol erreicht. Am Tage vor Erreichung des Pols sei er, nachdem er Observationen und Berechnungen an- gestellt hatte, von Eskimos am Hals gefangen und habe ge- weint und gelacht und gesagt, morgen sind wir da. Berichte ver- schiedener Eskimos sind darin gleichlautend. |

## Die Eisenacher Gedenkfeier.

# Eisenach, 17. Okt.

(Eigener Bericht.)

Im Laufe des Freitag waren bereits eine Anzahl Reichs- tags- und Landtagsabgeordnete in der Wartburgstadt einge- troffen, um abends der vom Nationalliberalen Reichsverein Eisenach nach dem Kurhaus „Fürstehof“ einberufenen öffentlichen politischen Versammlung beizu- wohnen, in welcher Geh. Regierungsrat Prof. Dr. Paasche, erster Vizepräsident des Reichstags, über die

Reichsfinanzreform und die innere politische Lage sprach. Der große Saal des „Fürstehofs“ war bis auf den letzten Platz gefüllt; nicht oft bot Eisenach eine so glänzend besuchte politische Versammlung gesehen. Auch aus der Um- gegend waren dazu viele Parteifreunde erschienen. Die Ver- sammlung nahm einen würdigen, durch keinen Zwischenfall gestörten Verlauf, obwohl Gerüchte in der Stadt verbreitet gewesen waren, daß die Anhänger der Wilhelm Schads, der noch immer das Reichstagsmandat für Eisenach-Deurbach inne hat, auf irgend eine Art Gegenemonstrationen zu in- tensivieren beabsichtige. Sie hatte aber wohl noch von der schweren Absfur genug, die sie jüngst bei der Gründung einer Eisenacher Ortsgruppe des Sozialbundes durch den Reichstags- Abgeordneten Dr. Weber-Löbau bezogen hatte. Die klaren, maßvollen, dennoch scharf pointierten Ausführungen des Ge- heimrats Paasche wie auch der anschließende temperamen- tovolle Appell des Führers der preussischen Landtagsfraktion Geheimrats Dr. Friedberg an den Liberalismus zum Zusammenschluß wider die Reaktion lösten stürmische Kund- gebungen einmütiger Zustimmung aus. Dem deutschen Vater- lande galt der erste Hochruf, der in diesen Festtagen erklang.

Der Samstag war erster Parteiarbeit gewidmet. Den verschiedenen Ausdrucksformen des Vormittags folgte nach- mittags eine Sitzung des

Zentralvorstandes,

die sich hauptsächlich mit inneren Organisationsfragen be- schäftigte. Bis nahe an 8 Uhr, die Stunde, die für den Beginn des Begrüßungsabends festgesetzt war, dauerten die Beratun- gen. Neu gewählt in den Zentralvorstand wurden die Herren Fabrikant Wegdelamp, Herrmann, Rechtsanwalt Dr. Seydler-Memel und Justizrat Dr. Wagenstecher-Matua.

Der Begrüßungsabend.

Im großen Saal der Erholungs-Gesellschaft erhob sich zwischen Pflanzengrün die Büste des unbegleiteten Gründers und Führers der nationalliberalen Partei Rudolf v. Bennigsen. Die Witten Wilhelms II. und des Großherzogs Wilhelm Ernst von Sachsen-Weimar-Eisenach leuchteten aus Mitternacht zu beiden Seiten des Podiums. Wiederum war der Saal mit seinen Galerien, letztere den Damen der Festteilnehmer vorbehalten, dicht gefüllt. Manches Wieder- sehen gab es da nach langen Jahren, vielleicht nach Jahr- zehnten. Denn eine stattliche Anzahl grau- und weißhaariger Veteranen der Partei, darunter noch einer der Mitbegründer des Deutschen Nationalvereins, der greise Kommerzienrat Swaine aus Hüttensteinach, waren von weither zu dem Feste gekommen.

Nachdem die Weberische Jubel-Overtüre und Wagners „Einzug der Gäste auf der Wartburg“ für diese Städte doppelt bedeutsam, verklungen war, nahm der Vorsitzende des National- liberalen Reichsvereins Eisenach, Landtagsabgeordneter Justiz- rat Dr. Kypke das Wort zur Begrüßung.

Die Begrüßungsansprache klang aus in einem Heilruf auf Kaiser und Landesfürst.

Bräusend klang das Dreiecksbanner zu Kaiser und Landes- fürst durch den Saal und der Nationalhymne folgte für die schönen herzlichen Worte des Redners lebhafter Beifall.

Die Festrede des Abends hatte der verehrte Führer der Partei,

Reichstagsabgeordneter Wassermann

zu halten übernommen. Von den großen Erinnerungen Meier- Stube bewegt, führte der Redner die Festversammlung mit packenden Worten in die Vergangenheit, in die schweren, aber auch in die großen Zeiten der Partei zurück. Er führte etwa folgendes aus:

Zu festlichen Veranstaltungen haben wir uns in Eisenach zu- sammengesunden: zur 50jährigen Gedenkfeier der Errichtung des nationalliberalen Vereins in Eisenach und zur Gründungsfeier des Deutschen Nationalvereins. Es liegt mir zunächst ob, den Dank der Festversammlung an unsern Dank auszusprechen. Wenn unsere Blicke rückwärts schweifen, so fällt uns zunächst das Jahr 1848 an. Es brachte wohl den Gedanken der Reichsgründung ein großer Aufschwung war bereit, ein Resultat: zum Kaiserthum zu kommen, hatte es nicht. Und dennoch lag eine dumpfe Stille

über Deutschland, eine Periode des Schlafes; dumpfe Reaktion erstlückte jede freiwillige Bewegung. Bereits streckte Napoleon III. die Hand aus, die Rheingrenze wieder zu gewinnen. In diesen Tagen erwachte der Liberalismus u. deshalb feiern wir diesen Tag, weil er unser Tag ist. Und wenn wir die Erinnerung dieser Tage durchblättern, so sehen wir, wie langsam und sicher wir unseren Zielen zustreben. Dem Kaiserthum, aber auch dem liberalen Ge- danken neben dem nationalen zugustreben, das waren die Ziele, das war die Zeit, wo

Rudolf von Bennigsen

anrief zum Kampf gegen Absolutismus und Ultra- montanismus. Und Rudolf von Bennigsen ist dem Grund- gedanken treu geblieben. In seiner langen Lebensperiode war er ein Hüter des nationalen Gedankens. Wenn er die Neben hielt im Parlament oder auf dem Parteitag, so wurden sie über die Grenzen Deutschlands hinaus beachtet. Ich erinnere Sie an den Aufruf an das deutsche Bürgertum, als das Bürgertum bedrängt war von reaktionärer Gesetzgebung. Und sein Aufruf fand Wider- stand über die Grenzen Deutschlands hinaus. Und der Liberalis- mus, der ja in diesen Tagen die Ziele nicht erreicht, der Liberalis- mus in seiner damaligen Zeit bereinigt, hat sein Ziel erreicht! Die Wiederherstellung des Deutschen Reiches. Und als der Schicksal des Deutschen Reiches in jenen Jahren 1870/71 die Kai- serkrone dem deutschen Volke überbrachte, da war es wohl der Mitarbeit der Nationalliberalen zu verdanken, daß all die Herr- lichkeiten, die dargeboten wurden, mit frischem Geiste und mit nationalem Enthusiasmus entgegengenommen wurden. Und wenn wir zurückblicken auf die Zeit, die nun anging, die Zeit deutscher Gesetzgebung und deutschen Liberalismus, die glänzende Zeit, die hohe, große politische Forderungen ihrem Ziele näher gebracht. Das Reich wurde ausgetastet und die großen nationalen Ziele im Auge behalten. Glückliche parlamentarische, die an dem großen Kanzler sich aufrichten konnten, sei es als Gehilfen, sei es als Gegner, wenn sie mit ihm im parlamentarischen Kampf auf- ammenprallten. Ueber die 70er Jahre ist diese Periode nicht hinaus- gekommen. Eine Reihe gesetzgeberischer Arbeiten waren vollendet und es begann eine Zeit, wo die materiellen Interessen sich in den Vordergrund brängen. Vor allem die sozialdemokratische Be- wegung, die die Industriearbeiter zu sich hinüberzieht und auf der anderen Seite die Bewegung, die die Landbevölkerung in das gegnerische Lager führt. Eine schwierige Lage! Besonders für die nationalliberale Partei, die auf der mittleren Linie einen Aus- gleich sucht. (Sehr richtig.) Es begann die Zeit der Abwen- dung von der engen Politik zu der großartigen Politik des Zentrums. In diese Zeit fällt das Grundgesetz. Noch einmal begann ein Aufschwung: 1897 als Bismarck bei den Septenats- wahlen appellierte an das Nationalbewußtsein und wo die Nationalliberalen wieder mit nahezu 100 Mann in das Parlament einzogen. Auch 1898 war nochmals ein Sieg zu verzeichnen. Von da ein Wendepunkt. Von 1898, als das Zentrum Frieden gemacht mit der Regierung, ist der Einfluß des Zentrums gewach- sen und wie es in einer Zentrumsversammlung einmal gesagt worden ist: Zentrum ist Krump! Die

Hochzeiten

sind noch in frischer Erinnerung. Wie atmeten wir damals auf und wie wurde es jubelnd begrüßt, daß Herr v. Bülow über Röden und Genossen hinweg an das Volk appellierte. Verklungen und verban ist der Hoch, vergangen aus politischem Eigennutz. Und das Zentrum vor allem ist gerade durch die konservative Partei in den Sattel gehoben worden. Und die Periode, die nun anging — eine erhellende für das Deutsche Reich wird sie nicht sein. (Sehr richtig!) Man hat von dem Niedergang der nationalliberalen Partei gesprochen. Wohl war ein Auf und Ab in der Zahl der Mandate zu verzeichnen. Wenn man aber unsere Wahlstimmen ansieht, kann man von einem Niedergang nicht sprechen. In den Wahlen von 1903 und 1907 haben wir jeweils einen Stimmen- gewinn von 400 000 zum verzeichnen.

Die Zukunft der Nationalliberalen ist also gesichert.

Die politische Situation ist klar: Wenn man in einen Wahl- freis kommt, in welchen man will, überall wird man Billigung der Stellung finden, die die Partei zur Reichsfinanzreform eingenom- men hat (Sehr richtig!) Und ich bin überzeugt, daß Notwendigkeit von Konsumsteuern gestellt und als Ausgleich dafür die Vermögens- steuern eingestellt. Und die Frage der Reichsfinanzreform wird schon deshalb nicht verschwinden, weil die Leistung des blau-schwarzen Blocks ungenügend war, und wir eine

neue Reichsfinanzreform

zu erwarten haben. (Sehr wohl!) Und ich bin überzeugt, daß die Erbschaftsteuer in dieser nicht fehlen wird. Und unter diesem Gesichtspunkt wird die nationalliberale Partei ihren Sieg feiern. (Sehr Beifall.) Schauen wir auf Deutschland: Es lastet ein schwerer Druck der Unzufriedenheit auf dem Volk. Daß das Volk sich eine so reaktionäre Reform auf- drängen lassen mußte und unzufrieden ist, das sieht man in den

Annahme der roten Stimmen bei den letzten Wahlen. Wir dürfen deshalb in unseren Reihen Mithras nicht aufkommen lassen. Wir müssen fortstreifen, die Wähler anzuhalten auch für eine neue Reichsfinanzreform. (Voll. Zustimmung.) Wir sind hierhergekommen zur Feier der Gründung des Eisenacher National-Liberalen Vereins. Zu Ihnen möchte ich folgendes sagen: Sie stehen in Thüringen vor einem schweren Kampf. Die materiellen Gegensätze machen sich auch in Thüringen bemerkbar. Wir müssen der nationalliberalen Partei in Eisenach über die Anerkennung zollen, daß sie tüchtig gekämpft hat. (Beif.) In dem schönen Eisenach zu Füßen der altergrünen Wartburg, inmitten des emig grünen Waldes, müssen wir uns daran erinnern, daß hier ein Nationalverein gegründet worden ist, und müssen den nationalen Gedanken hochhalten lassen, ob die Zeiten gute oder schlechte seien. Und alle Zeit möge die nationalliberale Partei ein Hort des Liberalismus sein. Der Redner schloß mit einem Hoch auf die nationalliberale Partei in Eisenach, (Langanhaltender Beifall und Händeklatschen.)

Jubelnder Zuruf, als der Redner beendet drängte sich aus allen Herzen zu ihm hin. Vaterländische Gesänge, Lieder, dem Gedächtnis Bismarcks und Bennigens geweiht, auch Wülfenbruchs wundervolles Wartburglied, reichten sich an Einzelvorträge und Rezerzflüsse an; ein geschätzter Eisenacher Parteifreund Dr. med. Dumont und Generalsekretär Dreithaupt mit seinem prächtigen Gedicht: „Kaisermärchen“ erfreuten insbesondere die Versammlung durch Gelang und Regitation. Lange nach Mitternacht noch saß man beisammen; es waren unerschöpfliche Stunden.

Der Sonntag vormittag war der Beschäftigung von Eisenach und Umgebung gewidmet; blauer Himmel, goldner Herbstsonnenschein lag über der alten schönen Wartburgstadt, so daß wohl manchen das Herz aufging im Wiedersehen einst geschauder, erinnerungreicher Stätten. Mittags führte ein zwangloses Festlich die Parteifreunde im „Kaiserhof“ wieder zusammen; von dort trat man gegen 2 Uhr die Wanderung ins Moriental hinaus an, zu der gewählten Stätte, wo vor 50 Jahren der Nationalverein gegründet wurde.

**Gedächtnisfeier in der „Milkammer“.**

Die „Milkammer“ ist eine von waldbestandenem Höhen eingerahmte Waldwiege dicht bei der „Phantasia“, dem Gasthaus, wo man am 14. August 1859 vaterländisch gesinnte Männer aus Thüringen und Hannover und wo sonst in Deutschland der Ruf zur Sammlung und Errichtung eines Deutschen Nationalvereins Widerhall gefunden hatte, sich unter Rudolf v. Bennigens Führung zur gemeinsamen Sache vereinten. Eine gewaltige Menschenmenge hatte sich auf diesem idyllisch gelegenen Erdwinkel am Sonntag versammelt. Am bunten Herbstschmuck schauten die Berge auf die festlich bewegte Versammlung herein. Mit Wagner's „Kaisermärchen“ wurde der Festakt eröffnet. Prof. Dr. Max, der verdiente frühere Vorsitzende des Nationalliberalen Reichsvereins Eisenach, bestrich die jammerrührende Bedenkertribüne, um mit dialektisch befeuertem Worte die Bedeutung des Festes zu feiern. Feierlich hob sich das niederländische Dorfgebiet in die waldumraufte Höhe hinauf. Dann hielt Reichstagsabgeordneter Professor Dr. Sieber die eigentliche

**Gedächtnis- und Festrede.**

Er führte ungefähr folgendes aus:  
Einheit und Freiheit — war der Ruf, der seit den Tagen der Befreiungskriege bei den Besten im Volke nie verstummt war, ob auch bei den Regierenden nicht mit dumpfem Widerwillen und Mißtrauen aufgenommen. Im Sturmjahre 1848 hatte er das deutsche Volk in seinen Tiefen aufgerührt. Ein deutsches Nationalgefühl war erwacht. Politische Gedanken durchdrangen leidenschaftlich wie noch nie Hoch und Nieder. Die öffentliche Meinung war eins in der Forderung, daß das deutsche Volk heraus aus der staatlichen Zersplitterung sich zur Einheit zusammenschleie und eine freie Verfassung seine Geschichte mit bestimme; und diese Forderung fand in Nord und Süd ein jubelndes Echo. Wer von uns gedachte nicht heute jenes ersten deutschen Parlaments in der Paulskirche in Frankfurt, das so wohl die traurige Erfahrung machen mußte, daß die Macht der Gedanken und des Wortes noch nicht die tatsächliche Macht auf dem staatlichen Gebiete sei, daß aber doch eine Versammlung von Mittern des Geistes war, die nur Unban und Kurzsichtigkeit des Hochgeborenen versteinern kann? Wohl stellten die einen die Einheit, die anderen die Freiheit voran und wurde aus diesem Ringen und Drängen weder das eine noch das andere gewonnen; wohl ist weder das große noch das kleine Deutschland aus jener Bewegung hervorgegangen; wohl schien schließlich alles dröcklich und der ganze Ansturm in nichts zerfliegen; wohl lehrte der leitende Führer, der überragende Kopf, aber unverseloten blieb als vorwärts treibende Kraft die Sehnsucht der Besten im Volk nach staatlicher Einheit. Und ohne die Vorarbeit des Parlaments von 1848 wäre weder ein Jahrzehnt nachher die Arbeit des Nationalvereins, noch zwei Jahrzehnte nachher die Bismarcks und Wilhelm's L. möglich und erfolgreich gewesen.

Es folgten die dumpfen trüblosen Jahre der Reaktion in Staat und Gesellschaft, in Schule und Kirche, in Wissenschaft und Literatur. Es war die Zeit, da Pfand in grimmigen Scherz lagte:

Ihr fordert, daß ich Sieber frage,  
Mit Deutschlands Farben Gleich an Gleich?  
Der Anblick unrer deutschen Dinge,  
Der geht mir übers Wohnenlieb.

Die Ueberrahme der Regentchaft in Preußen durch Wilhelm I. belebte die Hoffnungen wieder, ein frischerer Aufschwung begann zu wehen. Und das Jahr 1860 brachte zwei Ereignisse, die die deutsche Flagge wieder in den Mittelpunkt des Denkens und Empfindens rüchten: die Begründung des Nationalvereins und die Feier von Schillers 100jährigem Geburtstag.

Noch hatte man nicht erkannt, daß das für seine Einheit kämpfende Italien im Grunde denselben Ziel entgegenstrebe, daß man selbst leidenschaftlich erlebte. Aber in einem war man eins, daß Deutschland eines Schicks bedürfe gegen das dritte Napoleon Geschick, daß dazu eine Zusammenfassung der deutschen Volkskraft nötig sei. Daß Preußen hierbei die Führung zömmne — das war der Anfang jener klaren Erkenntnis, die für das nächste Jahrzehnt entscheidend sein sollte.

Langsam war wuchs diese Erkenntnis, langsam namentlich im Süden, wo man — es sei mir als Schwaben dieser kleine Partikularstolz verzeihen! — Holz war auf seine konstitutionelle Ueberlieferung und schon darum der preussischen Staatsleitung wenig Vertrauen entgegenbrachte.

Leidster war jene Erkenntnis den Patrioten des Nordens immerhin gemacht. Hier in Eisenach erfolgte im Juli jene Er-

nennung, die den Namen von Schiller-Deilich an der Spitze trägt: eine feste dauernde Zentralregierung mit Nationalvertretung sei notwendig, nur Preußen könne dies schaffen, militärisch und politisch, es habe aber auch die Pflicht, dies zu schaffen. Gleichzeitig damit traten in Hannover jene tapferen Weiden, deren Gedächtnis in unseren Reihen nicht verlöschen soll, von Bennigens und Miquel, mit derselben Erklärung hervor. So erwuchs das Eisenacher Programm.

Im selben Jahre feierte das deutsche Volk den hundertjährigen Geburtstag Schillers. Es war ein Velenntnis zu geulnder harter Vaterlandsliebe. Alle freiheitlichen Regungen, der Widerspruch gegen allerhöchst Kriegerisch und Heuchelei wie gegen kroftloses Weltbürgertum treten an in jener Feier entgegen.

Um die wichtigste praktische Frage, nämlich die nach der bleibenden Führung auf dem Weg zur politischen Einheit, ist das Eisenacher Programm schonen englisch herumgegangen. Man heißt das heute eine tallische Rücknahme. Nicht nur hatte sich die Spannung zwischen Oesterreich und Preußen wieder verhärtet, sondern man glaubte dadurch auch denen entgegenkommen zu müssen, denen Preußens Regierung nicht die genügende Gewähr für die Wichtigkeit des Wegs zu bieten schien. In Wahrheit war es doch wie ein stiller Einverständnis unter den Eisenachern, daß — wie Bennigens ein halbes Jahr nachher in seiner Berliner Rede es ausdrückte — es die historische Mission Preußens sei, bei der Wiederherstellung eines Deutschen Reiches die Führung zu übernehmen, und daß hierbei das deutsche Volk der Alliierte sein müsse.

Wichtig ist es heute wieder geworden, mit Rücksicht auf den Männern zu reden, die damals zu zögernd und ängstlich linstend vorgingen. Das junge Volk, das droben an den Tümmen schloß, spottet gerne und leichtsin in der freien Hand, die einst sorgsam den Grundstein legten. Es sind nicht bloß sentimentale Gefühls-wallungen oder Festtagsreden, sondern sehr nüchtern geschichtliche und politische Erwägungen, wenn wir an folgendes erinnern:

Ein Ruhmesblatt wird es in der Geschichte der Regierungen, namentlich auch der Mittel- und Rheinländer, in denen man eine in merkwürdiger Kurzsichtigkeit das allein wahre Deutschland sehen wollte, nicht sein, wie sie damals in heimlichen Verfolgungen und lächerlichen Polizeischikanen hinter jenen Männern herzugehen, die nicht für sich und alles für das Vaterland wollten. Die Männer des Nationalvereins mögen mancher unklar und zaghaft gewesen sein. Wort etwa so Schwachholles wie jenes händerrische Ministerwort vom Mai 1860: „Der Versuch der Erringung einer Zentralgewalt mit einheitlicher militärischer und diplomatischer Leitung würde zu Bündnissen der deutschen Fürsten untereinander führen, ja diese sogar zu Bündnissen mit außerdeutschen Staaten drängen, die sehr zu befürchten sein würden, die Bond in Deutschlands Angelegenheiten zu bestimmen.“ — etwas so Schwachholles ist aus den Reihen jener Liberalen und Demokraten vom Nationalverein nicht zu bemerken. Und es wird immer eine Ehre des Koburger Fürstentums bleiben, daß Herzog Ernst in harten Kämpfen mit den weissen bündischen Fürsten seine kämpfende Hand über den Patrioten des Nationalvereins gehalten hat.

Sie kann es mir nicht verzeihen, drei Worte von Albrecht des Nationalvereins anzuführen, die wir so recht den Geist dieser Männer widerspiegeln scheinen. Im September 1860 auf der Versammlung in Koburg hat Erster aus Münden gesagt:

„Jedes Attemat auf deutsches Gebiet wird dem Ueberhande einer Nation begogen, die einmütig geschlossen ist, mit dem letzten Wustkopfen für ihr Recht und ihre Ehre einzustehen. Keine Spekulation auf demütliche Verkleinerung, noch auf die Spaltung der politischen Parteien wird hier gestanden; ja man soll wissen, falls man es in Frankreich noch nicht weiß, daß Tausende bei uns den Moment eines solchen Angriffs als den türkischen Kaiser zur Schlichtung des inneren Haders, zur endlichen Lösung der deutschen Verfassungssnot fast ungeduldig herbeischnen.“

Alingt das nicht wie ein wahrhaft prophetisches Wort die Fülle des großen heiliger Jahres?

Und noch früher, im Juli 1859, hat v. Bennigens in Hannover gesagt: „Preußen, nicht Oesterreich, müsse die Führung haben. Aber es liegt zugleich in Deutschlands dringendem Interesse, daß der Herrschliche Kaiserthron erhalten bleibe. Seine wahre Aufgabe habe Oesterreich als großer Demantant. Demogen realistische Auffassungen der Politik einmal soweit durch, daß es sich vorzüglich in diese Laufbahn wende, so werde sich nach und nach zwischen Oesterreich und Deutschland die wahre Gemeinschaft der Interessen herausstellen, die feste Grundlage der Völkerverbündnisse. Dann werde man in Wien ohne Verd. ja mit Befriedigung und eigener Hoffnung Deutschland sich losfordieren sehen, geschwehe es selbst zur Wohlvergrößerung Preußens.“

Scheint hier nicht Wilmwicks glänzende Leistung auf dem Gebiete der ausdauernden Politik, wie er den Staat der Habsburger, dessen Vormacht zu heiligen, in künftigen Kriege zu beschließen, den Anfang seiner Reichsgestaltung bedete, später zu unserem Verbinden machte — scheint das nicht hier genal vorausgeschaut? Und das Dritte: am 3. September 1860 hat v. Bennigens im Nationalverein das Wort — wenn man seine Zusammenfassung damals nimmt, versteht man erst ganz seine Kühnheit — gesprochen: „Wir müssen vor allem die Felleher abwegen, die uns so oft den Spott des Auslandes zugezogen haben, namentlich die, daß wir im Kampf über Prinzipien das wirklich Erreichbare und bei dem Streit über Einzelheiten den großen Zusammenhang politischen Lebens aus den Augen verlieren.“

Ist nicht wie eine prophetische Mahnung in so mancher Schlußsätze des deutschen Liberalismus?

In jenen Jahren der kleinen Dinge sind die Männer des Nationalvereins es gewesen, die den nationalen Gedanken hochhielten, kein Feuer schürten, die in männlichem Entschluß trotz aller Unquast der Zeit den Anfang zu kräftiger Tat machten. Und daß dieser nationale Gedanke, der Gedanke der deutschen Einheit und Freiheit, nicht unterdrückt werden konnte, das ist in allererster Reihe dem Nationalverein und seinen Führern zu danken.

Schon hatte freilich ein Größerer seinen Weg begonnen und angefangen, der preussischen, der deutschen Politik seines Geistes Stempel aufzudrücken.

**Otto von Bismarck**

Er trat dem König zur Seite, dessen zöcklicher Rannschweise im Kampf mit diplomatischem Unerkand zu erlösen im Begriffe war. Er nahm Preußens Politik da wieder auf, wo ihr letzter großer Vertreter, Friedrich der Große, sie hatte liegen lassen; er richtete mit seinem königlichen Herrn das preussische Königtum als höchste Macht in Deutschland wieder auf. Man war es beschwiden, das, was jene gedacht und in Programmen und Resolutionsen niedergelegt hatten, zur herrlichen Tat werden zu lassen. Durch seinen innere Verbindungen, durch direkten Umgang der oberen Kreise, durch Wort und Taten war ihm er zum Ziele. Wenn aber Bismarck von Anfang an als Ziel im Auge gehabt hat: die Macht Preußens, die Aufriktion seiner Justizgewalt in Deutschland, aufgebaut nicht nur auf das Herr, sondern auch auf eine freie, so allgemeine Willen hervorgerangene Volksoberleitung. — So sind es durchaus aus die Gedanken und ist dies das Ziel des Nationalvereins gewesen. Es ist eine der eigenartigen troppischen Verbindungen, an denen unsere Geschichte so reich ist, daß gerade viele stehenden Männer des Nationalvereins dem gemüthigen Staatsmann die ersten Jahre hindurch feindlich und ohne Verständnis gegenüberstanden sind. Es wäre eine Fälligung der Geschichte, davon heute zu sprechen. Es war eben nicht so leicht wie heute, damals schon zu erkennen, wie aus dem raktionären märchischen

Zunke mit steigender Deutlichkeit die Gestalt des deutschen Staatsmannes, des Schöpfers des deutschen Reiches, herauswuchs.

Es kann nicht meine Aufgabe sein und es würde den Rahmen einer kurzen Rede am heutigen Gedentage sprengen, wollte ich das Hin- und Herwogen der gegenseitigen Annäherung und Abstoßung, das dasische Gewirr von englischen Mithrasen, ja daß und andererseits verhaltenen Hoffnung, ja Begeisterung, das zwischen dem eisernen Kanzler und dem Nationalverein bestand — im Süden vielleicht noch lebhafter und woffender als im Norden —, wollte ich vollends die Kämpfe zwischen Klein- und Großdeutschen Ihnen vorführen.

Es wird zum Größten in Bismarck gehören — gestatten Sie, daß ich den Historiker zitiere —, daß er trotz allem Widerspruch, den er erfahren, doch die Stärke der liberalen Bewegung und ihren unerforschbaren Wert für die nationale Einigung erkannte. Er dachte nicht daran, den Strom neuen Lebens, der hier aus der Tiefe des Volkes quoll, zurückzudämmen oder abgucken zu wollen. Umgekehrt er liebte ihn in das Welt, das er der nationalen Einigung schuf.“ In jenen Tagen, wo er nach einem glänzenden Feldzug Preußens Staat wieder zu Ehren gebracht, Preußens Königtum neu gefestigt hatte, gab er dem Volk das allgemeine gleiche Wohlwacht. Es war der Bund des nationalen und des liberalen Gedankens, es kam die Geburtsstunde der nationalliberalen Partei. Und aus den Reihen zum losstulierenden Reichstag des norddeutschen Bundes ging der Mann hervor, der Jahre hindurch Bismarcks bester parlamentarischer Bundesgenosse sein sollte, der erste Präsident des Nationalvereins, Rudolf v. Bennigens. Wenn jener Gang Wilmwicks von 1862 bis 1866/67 ein Weiserweg handmännlicher Kunst und genialen Vagennus gewesen ist, so war dieser Erfolg nicht möglich ohne die vorbereitende, härende und ergebende Arbeit des Nationalvereins.

Unsere heutigen Aufgaben sind verwidelter als die von demal: härter die wirtschaftlichen Interessenengnisse, ge-freigert bis zum Schlagwort vom Klassenkampf und vergiftet durch Klassenhaß; heiser das Ringen auf geistigen, stitischen, religiösen Gebiet; mannigfaltiger die auf ein einbringenden Fragen des öffentlichen Lebens; verworrener die Parteien und Parteimut-schiede. Und doch, wie viel haben wir als — hoffentlich unbesteterbares — Erbe und Besitztum überkommen! Unverlierbar ist der Reichsgedanke, unererschütterlich die Einheit der Nation. Man weiß es in Nord und Süd, daß nur in einem einigen Deutschland die gesicherte Freiheit, ja Existenz der Einzel-nazien möglich ist.

Wir haben gelernt, daß die Macht zum Wesen des Staats gehört, daß auch unsere wirtschaftliche Wohlthäter daran hängt, daß wir sorgsam hüten müssen, was dem Bestand des Reichs, seiner europaischen und seiner Weltstellung dient, daß die Widersplichkeit gegen Heer und Flotte nicht die Wlangleistung des Meerden Wärmes ist.

Und ungetrennlich von Recht und Einheit soll und die Freiheit sein. Freiheit nicht im Sinn eines ungeschichtlichen Modisvivandus, sondern im Geiste eines historischen Liberalismus, der bürgerliches Selbstbewußtsein und Rechtsgefühl als eine Grundlage des Staatslebens hochhält und zu der bildungsfähigen Lebenskraft des Volkes rechnen legt.

Daß diese Gedanken und Ideale Gemeinart in unserer Nation unseres Volkes geworden sind, daß die Gemeinart hierin größer ist als mancherlei Parteimut-schiede, das danken wir vor allem auch der Arbeit der Männer des Nationalvereins. Der liberale Gedanke kann in Deutschland nur kräftig sein, solange und soweit er dem nationalen sich paart. Lernen, immer mehr alles einzuordnen in das Leben und den Dienst des Staates, und wie den Glauben verlieren an die Zukunft unseres geliebten deutschen Volkes — das sei die lebendige Frucht unserer heutigen Gedentage, das bleibende Verwächtnis des deutschen Nationalvereins.

Von feierlichen Gefühlen bewegt, hatten alle der formvollendeten, von schönen und großen Gedanken getragenen Rede gelauscht. In dem mächtig emporkrausenden Schutz- und Weibelied: „Deutschland, Deutschland über alles“ gewann die tiefe Wirkung ihren begeisterten Ausdruck.

Nachmittags 6 Uhr gab im großen Saale des Kurhotels Fürstentum ein

**Festmahl**

dem Tage keinen Abbruch. Unter den Festrednern sei vor allem Reichstagsabgeordneter Boffermann genannt, der nochmals mit stündendem Wort die Hörer zu fesseln suchte. Die Festmahl, an der auch Damen in großer Zahl teilnahmen, bot ein glänzendes Bild; wand schöne geistreiche rednerische Gabe wurde da noch dargebracht.

Der Montag brachte dann noch eine

**Nachfeier an der Wartburg.**

zu der von Jena auch noch zahlreiche Teilnehmer des jung-nationalliberalen Parteitag's, der dort am Samstag und Sonntag seine Beratungen abgehalten hatte, eintrafen. Hier hielt Regierungsrat Dr. Boeckgen die Festrede. So lang an dieser Stätte, der größten Erinnerungen Deutschlands geistige und politische Entwicklung voll, die Gedentage in erhebender Weise aus.

**Deutsches Reich.**

— Schmuggel an der holländischen Grenze. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: In den Tagesblättern wird die Nachricht verbreitet, es hätte infolge der neuen Steuerleggebung der Schmuggel an der holländischen Grenze, besonders in Tabak und Koffee, derart überhandgenommen, daß sich die Notwendigkeit ergeben habe, die Zahl der Zollbeamten erheblich zu verstärken. Viele Verstärkungen hätten aber so wenig wie besondere Anweisungen die Zunahme des Schmuggels verhindern können, jedoch die preussische Regierung sich veranlaßt sehe, 150 neue Zollämter an der holländischen Grenze zu errichten. Diese Nachricht ist in jeder Beziehung unzutreffend. Eine erhebliche Zunahme des Schmuggels an der holländischen Grenze ist nicht bemerkt worden; es hat sich daher weder eine Verstärkung des Grenzschutzpersonals als notwendig erwiesen, noch ist beabsichtigt, die Zahl der Zollämter zu vermehren.

— Mathias Erzberger und die Hirtung Ferrens. Herr Mathias Erzberger, der in Darmstadt vor einer Zentrumswähler-Versammlung seine fassam bekannte Rede hielt, benutzte die Gelegenheit zu wästen Schmäuzen und der liberalen Presse, die es „wagt, diesen Morbbuben, Juden, Anarchisten und Freimaurer, der ordnungsgemäß abgeurteilt und hingerichtet wurde, zu verteidigen.“ Die Versammlung sollte diesen Worten des großen Mannes, der sich, wie die

„Frankf. Zig.“ bemerkt zur Abwechslung und zur größeren Ehre des Zentrums einmal ein wenig in Leichenförmigkeit über, lebhaften Beifall.

Badische Politik.

Aus der badischen Wahlbewegung 1909.

Wahlberechtigte in Karlsruhe.

\* Karlsruhe, 17. Okt. Nach Abschluß der Wählerlisten beträgt die Zahl der Wahlberechtigten 20 442 und zwar im Wahlbezirk 41: 4936, 42: 4579, 43: 5598 und 44: 5329.

Die Stichwahl.

□ Karlsruhe, 17. Okt. Der Vorstand der Deutschen Volkspartei in Baden gibt folgendes bekannt: Samstag, den 23. Oktober, nachmittags 3 Uhr, findet in unserem Parteibureau zu Karlsruhe eine Beratung über das Ergebnis des ersten Wahlgangs statt.

Landtagskandidaturen.

√ Emmendingen, 17. Okt. (Korr.) Das Zentrum sollte im hiesigen Wahlkreise Herrn Dr. Dr. Dr. Robert Gutter-Freiburg als Kandidaten auf.

Wahlversammlungen.

Wählerversammlung Jungbunz-Mühlau.

K. Eine sehr gut besuchte liberale Wählerversammlung für den Stabteil Jungbunz-Mühlau wurde am Samstagabend in der Restauration „Drachensfels“ abgehalten.

Herrn Direktor Demos Danziger

das Wort erteilt. Dieser besprach zunächst sein Programm, um sich dann den im Vordergrund des politischen Lebens in Baden stehenden Fragen zuzuwenden.

Herr Professor Drös

besprach den Kampf gegen Zentrum und Sozialdemokratie. Mit dem Zentrum habe man früher recht schwer zu kämpfen; heute aber habe man dieser Partei gegenüber mit ihrer Reichsfinanzreform einen leichten Stand und einem Gegner dieser Partei falls es nicht schwer, die Klinge mit ihr zu kreuzen.

Herr Stadtrat Vogel

erinnerte die Wähler zu intensiver Wahlagitiation. Sein Wahlrecht auszuüben, sei die heiligste Pflicht eines deutschen Mannes. Die Wahlbewegung sei getragen von der jüngsten Gesetzgebung, der Reichsfinanzreform.

Urkund, wie er gehört habe. Für solche Sparbarkeit der Regierung wehren wir uns und zwar ganz energisch. Sparen wird man auch an den Leistungen für die Volksschule, wenn nach den Wahlen eine liberale Mehrheit im Landtag sitzt.

Mannheim-Land.

□ Sandhofen, 18. Okt. Die am gestrigen Sonntag hier stattgefundene nationalliberale Wählerversammlung war leider infolge verschiedener Mißverständnisse und unglücklicher Vorkommnisse mangelhaft besucht.

Mannheim, 17. Okt.

Die Bezirksversammlung für die Wähler des Stabteils Waldhof hielt am Samstag im Saalbau von Trunzer eine Wählerversammlung ab. Der Vorsitzende des Bezirksvereins, Herr Hauptlehrer Hand von Waldhof eröffnete die Versammlung um 9 Uhr und erteilte dem Referenten, Herrn Stadtratsrat Anselm, dem Kandidaten des Bezirks, das Wort zu seinem Vortrage.

Taschen des arbeitenden Volkes, habe aber selber über eine halbe Million aus den Taschen der Arbeiter für den schwedischen Generalfreie herangezogen. Das Zentrum durchziehe die Lande mit der Fahne der Religion der Nächstenliebe, seine einzige Devise sei aber nur der Nachbargang.

□ Baden, 18. Okt. (Von uns. Korr.) Die auf heute Abend in den „Fischen“ einberufene nationalliberale Wählerversammlung erfreute sich trotz der gleichzeitigen abgehaltenen Wählerversammlung des Bundes der Landwirte eines ganz ausgezeichneten Besuchs.

Stadtschulrat Dr. Sidingert, der hierauf das Wort nahm, wies auf den engen Zusammenhang von Reichs- und Landesinteressen hin, der auch jetzt bei den Landtagswahlen wieder von großer Bedeutung sei.

In der Diskussion sprach Prof. Conrad-Badenburg einträglich den Kandidaten zu, sich nicht vom Bunde der Landwirte verführen zu lassen. Sei es doch gerade der Bund der Landwirte gewesen, der die Reiden entlastet und die Lasten auf die weniger tragfähigen Schultern abgewälzt habe.

bereits aus dem Mund ausgetreten, wußten wohl warum; weil sie erkannten, daß gerade die mittleren und kleineren Landwirte durch die Politik des Bundes bedrückt würden. Die national-liberale Partei sei stets für die Interessen der Landwirtschaft eingetreten; sie verdiene das Vertrauen der Landwirte auch für die Zukunft. Darum müsse der badische Landwirt am 21. Oktober seinen Stimmzettel den Nationalliberalen geben. (Weh. Weisfall.)

— Gemeinderatsherr Benninger-Heubenheim bedauert als Landwirt die Aufstellung einer bündlerischen Kandidatur im 57. Wahlkreis. Die sächsischen Bauern sollten einsehen, daß sie eigentlich nur dazu mißbraucht würden, den norddeutschen Großgrundbesitzern die Kassen aus dem Feuer zu holen. Er selbst habe früher dem Bunde der Landwirte angehört, sei aber ausgestiegen, als er seine wahren Bestrebungen erkannt habe. Die Reichsfinanzreform werde immer eine Schande für das deutsche Volk bleiben. Die Bauern sollten sich nicht vom Bunde loslösen lassen, sondern am 21. Oktober für Kaufmann Schopf stimmen. (Weh. Weisfall.) Nach einer Erörterung inkonsequenter Fragen wurde hierauf die außerordentlich vielversprechende Versammlung vom Vorlesenden geschlossen.

© Brühl, 18. Okt. (Von unj. Korresp.) Am Samstagabend fanden im hiesigen Orte eine öffentliche Wählerversammlung der national-liberalen Partei und eine Karlistenversammlung statt. Während die erstere sehr gut besucht war, ließ die Teilnahme der Wähler an der Karlistenversammlung trotz Protektion des ebenfalls erschienenen hiesigen katholischen Ortsparochus zu wünschen übrig. Herr Wagnermeister Brizner-Brühl eröffnete mit Begrüßungsworten die städtische national-liberale Versammlung. In seinen weiteren Ausführungen teilte er mit, daß Herr Furrer Karl am Freitag und Samstag in Brühl und Hohenhof um Stimmen haufierten gegangen sei. Diese Handlungsweise habe eine scharfe Mißbilligung hervorgerufen. Herr Karl habe schon unedel gehandelt, als er die ihm vom evang. Männerverein Hohenhof angebotene Sonderkandidatur gegen seinen 14 Tage vorher in einer ordnungsgemäßen Vertretungsmännerversammlung der nat.-lib. Partei zum Landtagskandidaten nominierten Amtsrat, Herrn Stadtpfarrer Klein-Mannheim annahm. Herr Kandidat Klein hielt eine vortreffliche, mit lebhaftem Beifall aufgenommene Programmrede. U. a. kennzeichnete er die frühere Stellungnahme des Herrn Furrers Karl dem Zentrum und den geistlichen Wohltätigern gegenüber. Karl wolle sich jetzt durch Berichtigungen in Tagesblättern und antiebanen Äußerungen geben. Wenn Karl auch nicht sämtliche Artikel im evang. Bundesboten verfaßt habe, so sei er als verantwortlicher Redakteur des Blattes mit dem Inhalt der einzelnen Artikel doch zweifellos einverstanden gewesen, sonst hätte er sie nicht drucken lassen. Ein gewissenhafter Redakteur prüfe doch derartige Artikel auf ihre Richtigkeit. Die Reichsfinanzreform, besonders der in der Karlistenversammlung ausgelegenen, so sehr erregt hat, wurde ebenfalls berührt. In der Diskussion führte ein hiesiger Arbeiter Beschwerde über die historische Behandlung der Entschädigungsgesetze der brennenden Tabakarbeiter vonseiten einiger Gemeindevorstände. Aus der Mitte der Versammlung wurde von sachkundiger Seite in dankenswerter Weise die Entschädigungsforderung, die teilweise mangelhaften Ausführungsbestimmungen des Gesetzes, die Art der Behandlung der Entschädigungsgesetze bei den Gemeinden und Staatsbehörden etc. eingehend erörtert. Ein weiterer Redner konstatierte, die heutige Versammlung habe ihm die Ueberzeugung gegeben, daß in Brühl ein guter Boden für die national-liberale Partei sei. Er feierte Herrn Klein als einen wahren Volksmann. Herr Brizner sprach allen Beteiligten den Dank aus. Die Kandidatur Klein sei aus dem Volke hervorgegangen und nicht aus den Pfarrhäusern „aufmengeschnipelt“ worden. Leider werde die diesjährige Landtagswahl für die evang. Kirche in unserem Wahlkreise ein recht trübes Bild hinterlassen. Die Kandidatur Karl und das brutale Eingreifen mancher Pfarrer in die Politik seien die Ursachen dieser traurigen Erscheinung.

N. Heidelberg, 17. Okt. (Von unj. Korresp.) Die gestrige Versammlung der Linkliberalen im „Lannhäuser“ war ein deutlicher Beweis dafür, daß mit dem Nahen des Wahltages die Spannung zwischen Nationalliberalen und Linkliberalen in Heidelberg wächst.

Nach Eröffnung der Versammlung durch Herrn Rechtsanwältig Büchli verlas Herr Hassler die folgende Erklärung im Auftrag des Wahlausschusses der Vereinigten Linkliberalen:

Vom Beginn des Wahlkampfes haben wir uns bemüht, den Wahlkampf nur sachlich zu führen. Leider ist dies von anderer

Seite nicht geschehen und nötigt uns heute zu einem Worte der Abwehr. In einer national-liberalen Versammlung wurde erklärt, daß die Ausführungen unseres Flugblattes über das Nichtzustandekommen des liberalen Blöds unrichtig seien. Wir stellen demgegenüber fest: Bis weit in die national-liberalen Kreise hinein ist die Ueberzeugung verbreitet, daß nur die Person des national-liberalen Führers, Dr. Ockfischer, an diesem Ergebnisse die Schuld trägt. Herr Dr. Ockfischer hat sich in erster Linie als gegenwärtiger Mandatshaber von Vörsch Land gefühlt und ist sich seiner Verantwortung als Chef der größten am Abkommen beteiligten Partei nicht ganz bewußt gewesen. Er hat, um nur eines hervorzuheben, folgendes an die national-liberale Partei geschrieben: Er habe die ganze badische Landpartei angesehen und seinen für eine national-liberale Mandatur geeigneten Wahlkreis gefunden. Nun, unsere national-liberalen Freunde haben als Antwort auf diesen Hohn mehrere solcher Wahlkreise in Baden gefunden. In einer weiteren Versammlung der national-liberalen Partei hat Herr v. Lössau sich gegen die Aufstellung des linkliberalen Kandidaten gewandt. Keine Herren, die Aufstellung von Kandidaten unsererseits war eine logische Folge des Scheiterns des Abkommens. Warum gerade Herr Lössau aus Frankfurt dazu kam, und in dieser Weise anzugreifen, ist uns unverständlich, als gerade er es war, der bei den Reichstagswahlen 1907 gegen unsern Freund Defer kandidierte, der als linkliberaler Kandidat einzig und allein den Sozialdemokraten den Sitz abnehmen konnte und auch abgenommen hat. Was in Frankfurt recht war, dürfte auch hier billig sein.

Nun machte ein verheerender Sturm gegen uns in einer Anzahl Blätter die Runde: Das Zentrum unterstütze die Linkliberalen Kandidaten im ersten Wahlgange. Unseren Erklärungen, die bereits gegeben wurden, hätten wir nichts hinzuzufügen brauchen, wenn nicht der Artikel in der badischen Landeszeitung und denn doch zu weit ginge und wenn nicht in dem heutigen national-liberalen Flugblatt stünde, die national-liberale Partei in Baden habe im Gegensatz zu anderen liberalen Parteien noch in keiner Weise Bündnisse oder auch nur taktische Abkommen mit dem Zentrum getroffen. Wir erklären ausdrücklich:

1. Es ist uns vollständig unbekannt, welche Stellung zu den Wahlen in Heidelberg das Zentrum einnimmt. Jene demselbe Verhandlungen zwischen dem linkliberalen Wahlausschusse aber einer der linkliberalen Parteien mit dem Zentrum hat nicht stattgefunden und wird nicht stattfinden.
2. Was es sein Bündnis oder taktisches Abkommen 1903 bei den Stadtverordnetenwahlen in Heidelberg, wo Zentrum und Nationalliberalen gegen Linkliberale marschierten? War es Zufall, daß die national-liberale Partei in Vörsch mit dem Zentrum bei den diesjährigen Gemeindevahlen die Linkliberalen bekämpfte? Es gibt außer der Zentrumsparthei noch eine konservative Partei, über deren Bündnisse wir nicht sprechen wollen, da wir den Wahlkampf nicht verschärfen wollen, sondern nach den Hauptwahlen unter Umständen zusammengehen müssen.

Dieses sprach Kandidat Landmann aus Mannheim über: „Die Bedeutung der badischen Landtagswahl für die deutsche Politik.“ Im weiteren Verlauf des Abends entwickelte Herr Reichsanwalt März sein politisches Programm. Den 13ständigen Ausführungen folgte eine lebhafte Diskussion, in welcher u. a. Herr Dr. Defer eine eingehende Entstehungsgeschichte des Vermögenssteuergesetzes gab unter besonderer Berücksichtigung der Stellungnahme der Linkliberalen. Erst um Mitternacht wurde die Versammlung geschlossen.

— Rellingen, 18. Okt. (Von unj. Korresp.) Die national-liberale Partei hatte am gestern nachmittags zu einer öffentlichen Wählerversammlung eingeladen. Der Saal des Hofhauses zum „Löwen“ war dicht besetzt. Herr Bürgermeister Müller hier bewillkommte die Erschienenen und gab seiner Freude über den so zahlreichen Besuch herden Ausdruck. Der Kandidat, Herr Stadtpfarrer Klein-Mannheim, sprach über die allgemeine politische Lage im Reich und in Baden, insbesondere über die große Bedeutung der bevorstehenden Landtagswahlen. Seine Ausführungen wurden mit großer Aufmerksamkeit verfolgt und fanden den ungeteilten Beifall der ganzen Zuhörerschaft. In der Diskussion ergriff Herr Knodel-Mannheim das Wort, um den Anwesenden die drohende Zentrumsgefahr vor Augen zu führen. Die Kandidatur des Furrers Karl, der früher die „Wahlpriester“ der katholischen Kirche so stark bekämpfte und heute mit dem Zentrum gemeinsame Sache mache, wurde einer eingehenden Kritik unterzogen. Die entscheidende Frage bei der heutigen Wahl sei, ob wir rückwärts oder maßvoll vorwärts schrei-

ten. Redner empfahl aufs beste die Kandidatur Klein. Herr Bürgermeister Müller schloß die Versammlung mit einer ersten Mahnung an die staatsbürgerliche Pflicht. Den ruhigen Verlauf der schönen Versammlung könne man nur freudig begrüßen.

**Hessische Politik.**

Landesausschuß der Freisinnigen Partei.

Frankfurt 17. Okt. Heute tagte hier unter zahlreicher Beteiligung der Landesausschuß der Freisinnigen Partei für das Großherzogtum Hessen. Nachdem verschiedene organisatorische Fragen erledigt worden waren, wurde zur politischen Lage folgende Resolution angenommen:

„Der Landesausschuß der Freisinnigen Partei für das Großherzogtum Hessen dankt der Linkliberalen Fraktionsgemeinschaft für ihre einmütige und entschiedene Haltung bei der Abstimmung über die Reichsfinanzreform. Er erkennt es an, daß die national-liberale Reichstagsfraktion bei dieser Abstimmung gemeinsam mit der linkliberalen Fraktionsgemeinschaft den Kampf gegen den konservativ-agrarisch-liberalen Modus aufgenommen hat, stellt aber zugleich fest, daß sich die hessische national-liberale Landespartei in ihrer großen Mehrheit durch ihr Festhalten an der Verbindung mit dem Bunde der Landwirte und an den konservativ-agrarischen Elementen in ihrer Partei im Widerspruch zu dieser Politik ihrer Reichstagsfraktion gesetzt und damit auf die Vertretung liberaler Grundzüge verzichtet hat. Der hessische Linkliberalismus hat daher die Pflicht der schärfsten Bekämpfung der Reaktion in jeder Gestalt und unter jeder Parteifirma.“

Zur Einigung der Linkliberalen nahm der Landesausschuß folgende Resolution an:

Der Landesausschuß der Freisinnigen Partei für das Großherzogtum Hessen begrüßt den Beschluß der Süddeutschen Volkspartei zur Frage der Einigung des Linkliberalismus. Er kann nach den in Hessen seit 1904 gemachten Erfahrungen die absolute Vermeidung der drei Linkliberalen Parteien nur auf das wärmste wünschen und empfehlen.

**Aus Stadt und Land.**

- **Vom Hofe.** Großherzogin Luise begab sich, einer Einladung des Kaisers und der Kaiserin zu der Konfirmation der Prinzessin Viktoria Luise folgend, gestern früh nach Potsdam. Die hohe Frau gedenkt über den Geburtstag der Kaiserin dort zu verbleiben.
- **50jähriges Dienstjubiläum.** Gleichzeitig mit Herrn Barrat Freibern von Tuffel in Karlsruhe feiert auch ein zweiter verdienter Beamter der Bahndienststellen, Herr Lorenz Häußel in Freiburg, sein 50jähriges Dienstjubiläum. Er wurde 1850 Ingenieurpraktikant, 1872 Ingenieur I. Klasse bei der Eisenbahninspektion in Weickhof, 1874 in Heidelberg, dann Bezirksbahningenieur und Bahnbauinspektor in Mannheim und später in Freiburg, wo er seit 1885 tätig ist. 1899 wurde er zum Bauist ernannt.
- **Das Fest der silbernen Hochzeit** feiert heute der Kaufmann Josef Gedrig mit seiner Gattin Adele, geb. Schwelert, N. 2, 2.
- **Adressiert** ist zurzeit eine prächtige antike goldene Wanduhr aus dem Privatbesitz des Großherzogs Ludwig († 1830) im Laden des Uhrmachers Karl Schöffel, U. 1, 7.
- **Neues Operetten-Theater.** Mannheim. Heute Abend findet in der ersten Volksvorstellung in dem Einakter „Der Hühnerhändler“ — Dienstag und Mittwoch wird die „Fischerfamilie“, die an allen Bühnen ihren Siegeslauf feiert, wiederholt.
- **Automobilunfall.** In der Nähe des Ludwigshafener Wä. Kranlenhauses ereignete sich ein Automobilunfall. Ansehender verlegte die Steuerung. Der Krach war mit voller Wucht gegen einen Straßenturm und erlitt eine größere Beschädigung. Die Insassen des Autos wurden über den Graben auf einen Acker geschleudert. Latten aber glücklicherweise mit einigen Hautabschürfungen und Verwundungen davon. Nach zweistündigem Aufenthalt konnte das Auto die Fahrt fortsetzen.
- **Ein Luftballon** — ein scharfes Auge will den Namen „Straßburg“ an der Kugel gelesen haben — überflog gestern nachmittags kurz nach 3 Uhr Erdheim und zog in östlicher Richtung davon.
- **Gestorben** ist Freitag Nacht nach längerer Krankheit der frühere Bürgermeister Friedrich Weg in Badendürk.
- **Erforschen.** In der Wirtschaft Eichelheimerstraße 20 unterhielt sich gestern Abend der Ingenieur Ludwig Weite in animierter Weise mit den Gästen. Er bog sich dann ins Nebenzimmer und plötzlich trachtete ein Schnitz. Er hatte sich eine Kugel in die Schläfe gefügt und war sofort eine Leiche. Als Ratio der Tat wird Lebensüberdruß angegeben.

**Theater, Kunst und Wissenschaft.**

**Großh. Hof- und Nationaltheater in Mannheim.**

Dorf und Stadt.

Das war ein gar freundlicher, lebenswärtiger Theaterabend, als die dankbare Wittwe Frau De Vant Kränze hoch.

Dorf und Stadt wurde aufgeführt, von der seligen Birch-Weißer. Das Haus war bis auf den letzten Platz besetzt; teils wachte das Birch-Weißer verschulden, die wohl in den Herzen aller Köpfe noch immer ihren Platz behauptet, zum größten Teil aber ganzlicher Frau De Vant, die am Samstag recht leben konnte, wie groß die Zahl der Freunde ihrer allzeit frischen und frohen Kunst, in der der Welt der frühlichen Platz sein indiges Wesen treibt. Ein liebes Wärtchen kann es ja nicht geben, als Frau De Vant es am Samstag auf die Bühne brachte, so treu und gut, so frühlich und warmherzig, daß es einem Freude machte, ganz unendliche Freude, dieses derde und unverbildete Menschenkind. Und dann dieser unwidrige, frische Humor, die Lustigkeit und Leichtgläubigkeit in der Darstellung, die höhere Beherrschung des Dialekts, die kraftvolle und feine Charakterisierung — 25 Wärdner, aber 25 Jahre, die unierter De Vant das Dera und die Kunst lang erhalten haben. Wahre Stimme von Felleitheit durchdrungen das Haus, als Wärtchen und Christoffe, den Kalle und Fager mit vorzüglicher Komik spielte, auf der Bank im Part jene gemüthliche, lustig-tranrige, wehmüthig-fröhliche Intimität füllten. Das war eine köstliche Szene. Zum Schluß der Aufführung strömten sich die Geiden der Liebe und Verehrung in reicher Fülle um die Jubilarin. Sie selbst dankte mit wenigen bewerteten Worten, zu mehr kam es nicht, da die freudige Mahnung verachtlich nach Andron rang, Gesühl war alles. Frau De Vant gelang dem Publikum selbst, sie habe, übermüthig von dem schönen Augenblick, die Worte vergessen, die zu sprechen sie sich vorgenommen. ... So nicht die Wittwe dem Künstler Kränze. Wir wollen dieses frühliche und erbauliche Kapitel von Künstlerfreude, treuer Aufhängigkeit und Dankbarkeit mit dem Wunsch schließen, daß Frau De Vant noch

lang, Jahre Jahre so frühlich und frühlich und mit so gutem Humor werte wie am 18. Oktober anno 1909, da sie und das Wärtchen lebendig und lieb mochte.

Bräulein Sampa als Vorie verdient Nachsicht, die sie erst in letzter Stunde die Rolle übernommen hatte. Sie war aber trotzdem, vor allem im ersten Teil aussehend und sympathisch, ein liebes Vorie, während im zweiten Teil die Unbeholfenheit der Frau Professor wirklich etwas — unbeholfen gespielt wurde. Wdy spielte den Reinhard mit Feuer und Temperament. Ockfischer war ein lustiger und gemüthlicher, ein autmüthiger und treuemelender Bindenswirt; ganz Humor und gute Laune, aber — im zweiten Teil — auch ganz der gute und besorgte Vater vom guten Fort.

Sum Delant-Jubiläum.

Nach Schluß der Vorstellung von „Dorf und Stadt“ versammelte sich hinter geschlossenem Vorhang auf der Bühne eine stattliche Zahl von Kolleginnen und Kollegen der Jubilarin zu einer ganz internen, beschwingenen Feier. Eine sogenannte offizielle Rede hatte Frau Delant abgelesen. Herr Intendant Dr. Hagemann beglückwünschte Frau Delant in einer überauswürdigen Ansprache auf das herzlichste. Herr Hofkapellmeister Ockfischer, noch im Kostüm des Vindemwirts, sprach namens der Kollegenschaft vom Schauspiel und Oper und auch für das technische Personal Worte inniger Wertschätzung, die in einem warmen aufgenommenen Hoch auf die Jubilarin anfielen und ein vornehmtes Angebinde — einen silbernen Silberkränze — im Gefolge hatten.

Herr Hermann Walde, als dritter und letzter Redner, übergab mit einer kurzen Ansprache das in entsprechender Umhüllung geborgene Jubiläumsgeschenk. Dasselbe ist durch die Günstigkeit einer großen Anzahl von Freunden des Mannheimer Theaters zustande gekommen, die seit mit Herz und Hand dafür eintraten, wenn es gilt, sich Vertretern der darstellenden Kunst, die sich durch Tugenden treu bewährt haben, eine Ehrung zu bereiten. Frau Delant dankte am Schluß mit bewegten Worten für alle Liebe und Verehrung, die man ihr entgegengebracht.

Auch von festen der Theatervorstellung ist die Künstlerin mit einem Ehrenschmuck erkrant worden, ebenso sind sie von prächtiger Seite Angebinde aller Art im Laufe des Festtages zugegangen, von denen ein in Begleitung von Blumen eingetrossener Theaterzettel aus dem Jahre 1876, der die kleine Delant als Wirtinende aufweist, der großen Delant besondere Freude bereite. Die hübschen Hintergrund während der Feierlichkeit auf der Bühne sollten stunde Hände die am Abend eingetrossenen dankenden Blumen und Kranzgebenden, immer denen sie und die hübsche Kränze und andere schöne Dinge verborgen waren, zu einem geschmackvollen Arrangement aufgebaut.

Im Verlaufe der Theatervorstellung ist es, soweit sie offizieller Natur sind, eine eigene Sache, Erfahrung lehrt da Nachsicht und klügeliches Stillschicken. Was an Werkmüdigkeiten zur beidigen Tannhäuseraufführung ankommen, hat das wieder drastisch erwiesen. Der werten Tagen noch hatte die Kunde überfallen, daß Frau Dolger-Wang die Ellabeit und Vogelkroem den Tannhäuser singen werde. Das versprach einen Reizereabend und das misfallische Ereignis, auf das man in der Oper denso lange als vergeblich gewartet hat. Dann war an die Stelle Vogelkroems Louis Arens vom Stadttheater in Kiel getreten, der am Ansehlichkeit und Nachfolgerhaft Vogelkroems sich bemühen sollte und der Glon seine gehen in den omnindnen, weißen Betteln, die die Erkrankung Frau Dolger-Wang melden — nachgerade kann man sie bei dramatischer Auseinanderleite in derselben Sache sah in constanten Zusammenhang mit der Ellabeit bringen — und Frau Kocke-Drindl als Erfolg antandigten.

Zurück alles das war das autmüthigste Bild recht problematisch geworden und einige Vorringenummenheit mag manches zu der Vantheit getan haben, die die äußere Signatur des Abends blieb, und was sie nicht hat, bewirkten merkwürdige Schwächen einer Aufführung, an der außer der rechtlichen Bemühung wenig zu loben blieb.

Von solchen Schwächen war gleich Krens Tannhäuser nicht frei, konnte es nämlich auch nicht sein. Tannhäuser ist der schmerzhafte Dedententorpartien eine, legt ein erklügeltes Maß an klügeligen Verzen und nicht geringe Kunst dramatischer Gestaltens vorans, um ihr gerecht zu werden. Dazu fehlte dem Gabe als einem Homo novus vor allem eins, die Kontinuität und die Hüdnensicherheit, aus der sich die Beherrschung aller der zur Darstellung wirkenden darstellerischen Kräfte ergibt. Dafür, daß sie fehlte, war Arens' Tann-

Einem großen Ausfall verursachte gestern in der Breitenstraße ein 19 Jahre alter Holzschuhmacher, der infolge eines epileptischen Anfalles zu Boden fiel und sich durch den Fall eine erhebliche Kopfverletzung zuzog. Er wurde durch den Sanitätswagen ins Allgemeine Krankenhaus überführt werden.

Eine schwere Ausererlei gab es gestern in der Wirtschaft von Reichshausen (Ecke Mädel- und 12. Landstraße). Die Tagelöhnerin Dab. Gierst und Friedrich Wilsch, die beiden mit einander in Händel. Wie beide mühen wegen erheblichen Verletzungen ins Krankenhaus gebracht werden. Gierst erhielt von seinem Gegner einen Stich in den Rücken. Wilsch erlitt eine Kopfverletzung.

Gestorben ist gestern vormittag im Krankenhaus die Witwe Karoline Kühnle, wohnhaft Bismarckstraße 12, welche am 5. Oktober den Tod im Kedar suchte, aber geteilt wurde.

Konkurrenzverfahren. Ueber den Nachlaß des am 27. April 1909 verstorbenen vormaligen Reichsrichters Anton Scherrer in Karlsruhe wurde heute als Konkursverwalter ernannt Herr Konrad v. Scharfstein, welcher heute Herr A. v. d. Jakob Schumann in Karlsruhe ernannt. Konkursforderungen sind bis zum 4. Dezember anzuzeigen. Verfalltermin ist auf Samstag, den 18. Dezember anberaumt.

Polizeibericht

vom 13. Oktober 1909.

Selbstmord. In der Nacht vom 16/17. d. Mts. richtete sich im Nebenraum eines Wirtschaft in der Gasse ein 40 Jahre alter verheirateter Ingenieur aus Karlsruhe, zuletzt wohnhaft hier.

Gefahren ist am 17. ds. Mts. im Allgem. Krankenhaus dabei die im Polizeibericht vom 16. ds. Mts. erwähnte 57 Jahre alte Witwe aus Hagmühle, wohnhaft hier, welche am 16. d. Mts. unterhalb der Feuerbrücke in schwebender Stellung in den Kedar stürzte aber noch rechtzeitig gefast werden konnte.

Unfälle. Am 16. d. Mts. nachmittags stürzte ein 11 Jahre alter Knabe an einem Baum in der Rippstraße hinunter. Die Unschädlichkeit war aber dem um und begrub den Knaben unter sich. Er trug verschiedene Verletzungen am Kopfe und an der rechten Hand davon.

Ein verheirateter Wehner zertrümmerte in der Nacht vom 16. bis 17. d. Mts. in angeregtem Zustande die Glasheide einer Wirtschaft in der Seidenmeisterstraße und durchschlug sich dabei die Pullover der rechten Hand. Er wurde mit dem Sanitätswagen nach dem Allgem. Krankenhaus verbracht werden.

In der Gasse des vormaligen Dan. Nr. 22, bel. an 16. ds. Mts. nachmittags ein hier wohnender verheirateter Tagelöhner aus Heidelberg, welcher sich in angeregtem Zustande auf eine 4 Stufen hohe Treppe gesetzt hatte und eingestürzt war, Kopf über herunter und zog sich bedeutende Verletzungen zu.

Der Hausbesitzer H. 1, 7 sprach gestern vormittag auf der Breitenstraße ein 29 Jahre alter lediger Holzschuhmacher aus Stuttgart infolge eines epileptischen Anfalles zusammen und verletzte sich so am Hinterkopfe, daß er im Sanitätswagen dem Allgem. Krankenhaus zugeführt werden mußte. Durch diesen Vorfall entstand ein großer Menschenauflauf.

Das Unvorsichtigkeit fiel am Wochentag ein 31 Jahre alter verheirateter Arbeiter von einem Kran aus in das Wasser, konnte aber von einigen Arbeitern wieder herangezogen und nach seiner Wohnung verbracht werden. Körperverletzung. Nach langem Warten wurde gestern nacht 12 Uhr ein lediger Taal von hier einem in der Dreierstr. wohnenden Wäschmaler einen Dolch in den Rücken. Der Schmerzerlittige wurde mit dem Sanitätswagen nach dem Allgem. Krankenhaus verbracht. Der Täter welcher sich darauf in eine Wirtschaft in der Mittelstraße begeben hatte, wurde derselbst von einigen noch unbekannt Personen derart körperlich verletzt, daß er mittels Polizei ebenfalls in das Allgemeine Krankenhaus verbracht werden mußte.

Wittere Körperverletzungen wurden verübt: vor dem Hause Sch. Nr. 8, vor P. 1, 6 hier und im Hause Hubenstr. Nr. 16 in Waldhof.

Verhaftet wurden 12 Personen wegen verschiedener strafbarer Handlungen.

Sportliche Rundschau.

Lustschiffahrt.

Der Flug um den Langpreis. Der deutsche Flugpiloter Grade führte gestern nachmittag auf dem Flugfelde Mars bei Bock mehrere wohlgeleitene Flüge aus, denen erster die Bedingungen für den in Johannistal ausgetragenen Langpreis erfüllte. Der längste Flug dauerte annähernd 7 Minuten und führte Grade bis zur Höhe von etwa 70 Metern. Bemerkenswert war der außerordentlich leichte Start, der bei allen vier Flügen nach einem Anlauf von 80 bis 100 Metern gelang. Das Publikum bereitete dem Flieger freundliche Kundgebungen. — Von unserem Berliner Bureau liegt uns über die Flüge folgenden Telegramm vor: „Rom berechneten Wetter begünstigt, kamen gestern auf dem Flugfelde Mars die Schaulüste des Ingenieurs Hans Grade zur Ausführung. Grade gelang es gleich beim ersten Flug, die Bedingungen des Langpreises zu erfüllen. Da aber als Ost der Ausstreuung vom Berliner Bureau für Lustschiffahrt das Flugfeld in Johannistal bestimmt wurde, muß Grade den Flug dort wiederholen, um die 40.000 M. des Langpreises zu erlangen. Der Flugpiloter möchte noch seiner erfolgreichsten Bemerkung um den Preis noch 2 weitere Flüge, welche ebenfalls glücklich verliefen. Man konnte bei den gestrigen Flügen die Gräßlichkeit des Höhenstiegers bewundern. Er flog die Maschine nur 1/2 bis 2 Meter über dem Boden, um dann in jedem Winkel bis auf 20 Meter emporzugehen.“

hinter freilich eine Leistung, die durch ziemlich massenhafte Intelligenz und die Ausdrucksfähigkeit einer männlich harter Stimme zur Wirkung gelang. Zunächst ist dieser stimmliche Reiz zwar noch sehr deklamatorisch. Weniger durch Natur, durch die die Höhe eine Ausdrucksstärke besitzt, als der die tieferen Töne nicht in vollem Verhältnis steht, als besonders durch die Kunst, d. h. das noch fehlende an dieser Kunst. Wenn das rein gefühlsmäßig noch sehr viel zu lernen, um den oft ungenauen und ungenauen Klang zu vermeiden und die scharfe Intimität des Wortbildes zu erreichen, die Wagner verlangt. Auch das Wohlklang und Bewusstsein der Tonbildung, das zu unermesslichen Autonomien führt und an Mangel an Steifigkeit der Töne führt, gehört, so viel diese Art an Klängen zur äußeren Welt gehört, zu den Klängen, und nicht zu den Klängen eines Wagnerjägers. Jedenfalls hat sich aus allem der Eindruck ergeben, was Kunst und seinen Mitteln noch nicht zu machen weiß, was er hätte er sie in seiner Gewalt, aus ihr machen könnte. Denn sie hat an sich eben den Charakter der Reife und Reife, um bei weitem und überlegter Berechnung der Mittel bis zum Ende der Partie in unverwundeter Kraft zu bestehen. Das ist durchsichtiger und gedanklicher die Gewalt nicht durch ausreichen und glaubhaft blühender vermochte, hätte demgegenüber für den Umfang kaum die gleiche Bedeutung, welche freilich auch ein Wort zur Entscheidung mit. Endlich kann sie heute noch nicht sein, weder nach der ablehnenden noch nach der annehmenden Seite. In beiden hat der Zauberhafter keine volle Berechtigung gegeben, und eine Wiederholung der Gekämpfte bleibt die nächste Forderung.

Frau Rodde-Delndl, die wieder einmal die teuren Gassen der Gasse und damit selbst vom Publikum lebhaft begrüßt wurde, hatte wieder gegenüber seinen alten schweren Stand und wurde durch ihre Unfähigkeit überhaupt immer noch zu interessieren, wenn dieser nicht ebenförmig Seele und Innerlichkeit lebte, als der während schönen Weltakt von Reich wegen ankam. Die Frage blieb darum vollständig offen, warum Frau Rodde-Delndl das Vortzugsrecht vor Fr. Rodde-Delndl auch die Venus geben konnte.

So wie es war, blieb das eigentlich dramatische Problem des Zauberhafter unbeschadet und die erfüllende Wirkung, die von der

Der Schluß der Frankfurter Internationalen Lustschiffahrt-Ausstellung.

In der Bierhalle der „Jla“ wurde gestern mittag die Frankfurter Internationale Lustschiffahrt-Ausstellung durch eine akademische Feier geschlossen. Nach einem einleitenden Chorgesang sprach der erste Präsident der Jla,

Osch. Kommerzienrat Gans,

Worte des Abschieds und des Dankes. Gleich zu Beginn betonte er, daß die Jla trotz mancher wichtiger Verhältnisse ihr Programm vollst. durchzuführen vermochte; daß große Laienpublikum bekannt zu machen mit dem Wesen der Lustschiffahrt in ihren verschiedensten Formen, seine Vereinerung und sein Interesse zu wecken, sein Verständnis zu bilden für die weltumgestaltenden Veränderungen, die sich unter unseren Augen vorbereiten, und dem Publikum neue Anregungen zu verschaffen. „Wir sind“, so fuhr der Redner fort, „ohne Sorge darüber, daß vor dem Forum der Sachverständigen das Unternehmen voll gewürdigt wird. Aus allen Weltteilen sind die hervorragenden Vertreter der einschlägigen Gebiete hierher gepilgert. Fast alle Kulturstaaten haben wiederholt Kommissionen und Kommissionen zum eingehenden Studium hierher entsendet. Die Militärfluchtflieger aller Länder betrachteten die Ausstellung für längere Zeit, und selbst die Vertreter der französischen Militärfluchtflieger-Abteilung sind hierher gekommen, obwohl Frankreich sich bisher von allen lustschiffahrtlichen Unternehmungen in Deutschland ferngehalten hatte. Im Anschluß hieran möchte ich nicht unterlassen, zu erwähnen, daß auch unsere „auswärtigen Tage“ von schönem Erfolg begleitet waren und die internationalen Beziehungen wesentlich gefördert haben. Nicht mit gleicher Einmütigkeit hat das große Publikum die Jla beurteilt. Doch wir und der Wunsch des Welters nicht zu erweichen hatten, ist leider notorisch. Neunundneunzig Tage hat unsere Ausstellung gewährt und unser Meteorologe hatte unter diesen 99 Tagen nicht weniger als 63 Regentage zu verzeichnen. So manche Vorbestimmung ist in letzter Linie auf Witterungsverhältnisse zurückzuführen. Um so erfreulicher ist es, daß der Besuch der Ausstellung dennoch vorzüglich war. Mehr als anderthalb Millionen Personen haben nach zuverlässiger Schätzung unseren Eingang passiert. Es sind 18000 Dauerkarten gelöst worden. An Eintrittsgeldern, einschließlich Tribünen, sind M. 1.100.000 eingegangen, fast noch einmal soviel, als wir in unserem Voranschlagsbudget eingeplant hatten. Leider ist daraus nicht zu schließen, daß das gesamte finanzielle Ergebnis einen entsprechenden Ueberschuß aufweist, denn die Ausgaben haben ebenfalls unsere Erwartungen bei weitem übertroffen. Dennoch glaubt unsere vorsichtige Finanzverwaltung schon heute die zuversichtliche Erwartung aussprechen zu können, daß kein oder sicher kein bedeutendes Defizit die Erinnerung an die Erste internationale Lustschiffahrt-Ausstellung trüben wird. Der Redner gab weiter eine besondere Befriedigung darüber Ausdruck, daß die Vorführungen von ersterer Betriebsunfällen verschont blieben. Der Dank dafür gebühre vor allem den umsichtigen Maßnahmen des Direktors v. Tschudi. Zum Schluß dankte Geheimrat Gans „nach allen Seiten“. Neue Bahnen haben sich der Menschheit erschlossen. Unsere Ausstellung hat — das darf zuversichtlich behauptet werden — uns der Erreichung hoher Ziele näher gebracht. Wir wünschen und dürfen hoffen, daß unsere Vaterstadt und unserem geliebten Vaterland daraus reicher Segen erwachse.

Generalkommandant v. Nieder-Mannheim.

hatte es übernommen, die ideale Bedeutung der Jla zu schildern. Er tat das mit reichlichen Lobesworten für die Veranstaltung, wie die Veranstalter. Es ist nur natürlich, daß die Ausstellung einer vorwiegend deutschen Charakter trug, zumal noch vielfach im Ausland das Bestreben der Gebührensicherung besteht und zu gleicher Zeit auch anderwärts ähnliche Veranstaltungen abgehalten wurden, aber auch die Internationalität kam durchaus zu ihrem Recht.

Der Redner besprach st. „Rsch. Jg.“ eingehend die einzelnen Gruppen der Ausstellung. Die sportlichen Veranstaltungen haben anfangs unter der Leitung des Welters gestanden. Es flogen 487 Freidallons mit rund 1000 Personen, darunter viele mutige Damen, in die Luft. Die längste Fahrt dauerte 45 Stunden, die weiteste ging über 1100 Kilometer nach Galdap in Ostpreußen. Zur Füllung wurden 570.000 Kubikmeter Gas verbraucht. Von den Motorluftschiffen hat Parzival die meisten Fahrten gemacht, nämlich 84, darunter die große Dauerfahrt nach Nürnberg-Münchener-Stuttgart, die den Beweis der größten Leistungsfähigkeit des unklaren Systems erbrachte. Unter bewunderndem Jubel erschienen ferner zwei Reppelinschiffe, und auch der greise Held der Lustschiffahrt, Graf Zeppelin, konnte hier begrüßt werden. Solle Anerkennung erwarben sich auch die beiden jüngsten Lustschiffe, Cloud und Rubenberg. Den glanzvollen Abschluß brachte die Fliegerwoche. Alles in allem kann man sagen, daß die Ausstellung „in bisher nie erreichter Vollständigkeit ihr Programm erfüllt hat“. An Anerkennung hat es dafür nicht gefehlt, vor allem in der Hochpresse. Auch die Tagespresse hat sich im großen und ganzen zustimmend verhalten. Der wärmste Dank gebührt vor allem dem unermüdbaren Ausstellungs-Präsidenten, Geheimrat Gans, sowie Herrn v. Tschudi, diesem Fachmann allerersten Ranges. Die Jla wird nicht

Ausführung anging, war die notwendige Folgerichtigkeit. Die übrige Darstellung ist im allgemeinen wenig dazu getan, sie zu steigern. Kromer lang seinen Vortram sehr zu Gefallen, verlor ihn aber doch mehr im Sentimentale als es eigentlich nötig wäre und der Chorus der Winnefänger war in der Klangfarbe der Stimmen sicher wenig einheitlich. Penion gab einen glaubwürdigen Landgrafen. Die Chöre gingen ordentlich, wenn sie auch nicht sehr frisch klangen. Auch das Orchester war und blieb matt und Coates konnte bei bestem Willen mit ihm nicht mehr an Klangschönheit geben als er es tat. Gleich die Overtüre kam trotz der planvollen Anlage dadurch um den hinreichenden Schwung; die späteren Vorspiele waren besser, aber auch in der Gesamtwirkung nicht so faszinierend, daß sie den Eindruck wesentlich beeinflusst hätten. Coates Auffassung selbst brachte keine Reberosungen. Sie gab den Zauberhafter klar und sorgfältig im musikalischen Aufbau und in den dramatischen Linien, wenn auch manchmal noch überfüllt in den Tempis.

An der szenischen Ausstattung war — leider — nichts geändert, obwohl kein Werk es mehr verdient. Der meistfische Wald spielt bedenklich ins Schmuggelranne der Kulissenfenster hinüber um die Herbschönheit nur passabel zu finden, verhinderte vielleicht die echten Herbstbilder, die wir jetzt draußen sehen. Auch der Aufstieg der Gäste ist weder der Wirkung noch der kunst sinnigen Landgrafen würdig.

Dr. H.

Theaternotiz. Die Vorstellung „Die lustige Witwe“ im Neuen Theater im Rosengarten fällt am Mittwoch aus.

vergessen werden. Sie wird fortleben in dem geplanten Luftschiffahrts-Museum und in der Tätigkeit der wissenschaftlichen Vereine Frankfurts, vor allem aber in der dankbaren Erinnerung aller denen, die ihre Belehrung und Anregung verdanken.

Die Preisverteilung.

Prof. Wachsmutz, der Leiter der wissenschaftlichen Abteilung der Jla, gab die Ergebnisse der Preisverteilung bekannt, soweit sie bis jetzt feststehen. Wir werden die Preisverteilung noch mitteilen.

Bürgermeister Grimm dankte im Namen der städtischen Behörden für die ausgesprochene Anerkennung, sowie für den Opfermut der Männer, die es wagten, in so kurzer Frist ein solches Unternehmen in die Wege zu leiten und durchzuführen. Das starke Anschwellen der Fremdenziffer zeigt den wirtschaftlichen Erfolg der Jla. Die letzte Rede hielt der kommandierende General v. Eichhorn. Die letzten Tage der Jla, so sagte er, sind uns „im Flug“ verfloßen. Vor allem dürfen wir nicht vergessen, daß die Förderung der Lustschiffahrt dem Vaterland zugut kommt, nicht so sehr in militärischer, wie in kultureller Beziehung. Mit einem Kaiserhoch schloß der Redner. Damit war auch die Feier beendet.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

Paris, 8. Okt. Nach einer Blättermeldung aus Nancy erprobte in der vergangenen Nacht im Garten des Fürsten eine Bombe. Durch die Explosion wurden nur einige Blumenbeete zerstört. Die Untersuchung ergab, daß die Bombe aus einer mit Pulver und Angelin gefüllten Blechbüchse bestand.

Die Abstimmung im Zentrum greift um sich.

m. Köln, 18. Okt. (Preis-Telegr.). In einer aus Anlaß der Biersteuererhöhung einberufenen überaus zahlreich besuchte Versammlung kam es mehrfach zu tumultartigen Szenen einmal, als der Referent als Abstinenzler sich entpudde, andermal, als in scharfer Weise die Haltung des Zentrums in der Finanzreformfrage geäußert wurde. Unverkennbar ist, daß die in weitesten Kreisen des Zentrums herrschende Abneigung darüber, daß das Zentrum dem Volke erdrückende Steuerlasten auferlegt hat, und weiter um sich greift. Ein Redner, ein bisher eifriges Mitglied des rheinischen Zentralwahlkomites der Zentrumspartei erklärte, daß er fernherhin dieser Partei nicht mehr angehöre. Die in zahlreichen rheinischen Städten bevorstehenden Gemeinderatswahlen dürften dem Zentrum manche Enttäuschung bringen.

Die Erziehung Ferrers.

Der Protest der Berliner Sozialdemokraten.

Berlin, 18. Okt. Gestern haben in Berlin im Anschluß an die Ferrer-Versammlungen Straßendemonstrationen und Zusammenkünfte mit der Polizei stattgefunden. Die Sozialdemokratie hatte um 12 Uhr mittags 3 öffentliche Volksversammlungen nach einem Lokal in der Finkenstraße, in Kellers Festhalle und nach dem Proaktorium des Westens in Moabit einberufen. In Moabit referierte Ledebour und der Landtagsabgeordnete Hoffmann, in Kellers Festhalle sprachen die Landtags-Redner Borgmann und Heimann und in der Finkenstraße der Reichstagsabg. Fischer. In allen 3 Versammlungen wurde eine gleichlautende Resolution angenommen, die gegen die „schandliche Justizkomödie“ protestiert. Die Versammlungen waren lange vor Beginn überfüllt und mußten von der Polizei abgeperrt werden. Nach Schluß der Versammlung versuchte ein großer Teil der Demonstranten nach der spanischen Botschaft in der Regentenstraße zu ziehen, dabei kam es zu verschiedenen Zusammenstößen, weil sich die Polizei mit gezogenem Säbel den Demonstranten in den Weg warf. Viele wurden verletzt, natürlich wie immer bei solchen Gelegenheiten auch gerade solche, die ganz unbeteiligt waren. Auch wurden zahlreiche Sitzierungen vorgenommen. Die spanische Botschaft selbst bot in der stillen vornehmen Regententriebe ein Bild tiefsten Friedens. Rings um sie herum und auch im Souverain waren allerdings starke Schutzmannaufgebote untergebracht.

Ausgearbeitete Protestkundgebung.

London, 18. Okt. Seitige Straßenlampen, wie sie London schon lange nicht mehr erlebt hat, folgten gestern nachmittag einer von der Sozialdemokratie auf dem Trafalgar-Square veranstalteten Kundgebung gegen die Hinrichtung Ferrers. Die Polizei mußte, daß eine Demonstration vor der spanischen Gesandtschaft geplant war und hielt deshalb schon in den frühen Morgenstunden alle dort hin führenden Straßen durch starke Abteilungen zu Fuß und zu Pferd abgeperrt. Über 100.000 Menschen marschierten vom Meeting kommend, durch Whitehall und die Victoriastraße und versuchten bis zum spanischen Gesandtschaftsgebäude vorzudringen. Trotzdem die Polizei eine Reihe von Atöden auf die Menge unternahm und mit aller Schärfe losging, gelang es ihr nicht, den Zug aufzuhalten und zu zerstreuen. Es kam nun zu wilden Straßenkämpfen, wobei der Säbel, Steine, Rotten, Stöcke und Eisenstücke als Waffe benutzte. Man hörte aber auch Revolvergeschüsse fallen. In der Nähe der Westminster-Kathedrale wurde ein katholischer Priester von den Demonstranten kirchlichlich mißhandelt, aber vor dem Gesandtschaftsgebäude kam der Andrang der Menge zum Stoden, denn das Polizeiaufgebot war dort zu zahlreich. Als die Demonstranten das Nutzlose ihres Vorgehens einsahen, schwenkte sich ihre Unternehmungslust bedeutend ab und es gelang schließlich der Polizei, den Mob zu zerstreuen.

Auf dem Meeting wurden übrigens so scharfe Reden gehalten, daß man sich nicht zu wundern braucht, wenn es zu solchen Szenen kam. Das Unterhausmitglied Grayson tat sich dabei besonders hervor. Er kündigte an, daß im Unterhaus heute ein Antrag auf Aufweisung des spanischen Gesandten eingebracht werden wird. Ferner sagte Grayson, wenn heute jedem europäischen Monarchen der Kopf vom Kumpfe getrennt werden würde, so sei dies noch keine ausreichende Sühne für die Ermordung Ferrers. Auch den König von England verurteilte der Redner nicht. Er meinte, König Eduard müsse gewußt haben, was man über die Ermordung Ferrers denke. Die englische Nation sei nicht mitschuldig an der Ermordung Ferrers, wohl aber der König.

Ein anderer Redner meinte, die verbrecherischen Bourgeois müßten von allen Thronen Europas vertrieben werden. Auf allen Thronen, die von den Demonstranten mitgeführt wurden, waren die Worte zu lesen: „In die Hölle mit ihnen!“

Merkwürdigerweise ist es der Polizei nicht gelungen, auch nur einen einzigen von den Demonstranten festzunehmen. Auch in anderen englischen Städten, namentlich in Liverpool und Dublin wurde gestern gegen die Hinrichtung Ferrers protestiert und kam es zu Straßenkämpfen.

Vergnügungen.

Im Restaurant Divoli, Lindenhof, einem gerne besuchten Familien-Restaurant, findet heute abend Konzert der allbayerischen Orchester...

Aus dem Großherzogtum.

Altshausen, 16. Okt. Ein folgenschwerer Unfall ereignete sich Donnerstag mittag vor unserem Dorfe auf der Landstraße nach Speyer...

Ketsch, 15. Okt. Der Großherzog hat dem Maurer Hans Sachs hier aus Anlaß der Geburt des siebenten Sohnes ein Patent...

Scharzhelm, 18. Okt. Die Weinlese welche am Dienstag auf hiesiger Gemarkung begonnen, ist beendet und fiel im Vergleich zum Vorjahre befriedigend aus...

Eberbach, 15. Okt. Unter dem Verdachte, ihr neugeborenes Kind gestohlen zu haben, wurde die ledige Beria Wadrich von Schallbrunn verhaftet...

Kätsheim (bei Tauberhesslohe), 15. Okt. Nicht weniger als 1900 Vagellen Flurschaden sind bei hiesiger Gemeinde angemeldet zum Abschätzen...

Baden-Waden, 18. Okt. Im Kloster Sigmaringen feierte die Lehrerin Hildegard Stib das 50jährige Professjubiläum. Großherzogin Luise verlieh der Jubilarin ein goldenes Kreuz...

Dürrenmühlacker, 18. Okt. Es ist eine schon längst bekannte Tatsache, daß im Gebiete des Enztalumschiffes, wo er an den Rautenbach ansetzt, Kolkstellen sich finden...

Lahr, 18. Okt. Mit noch nicht ganz 10 Jahren in der Volkswirtschaft, zur Blume Feuer aus, das in kurzer Zeit das Gebäude bis auf den unteren Stod gerietete.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

Reustadt, 16. Okt. Der sozialdemokratische Wahlkreis, vorhinige Sauer in Reustadt, hat sich an ihm anvertrauten Freunden...

Landau, 16. Okt. Bekanntlich wurden in dem Weinsäckerprozess gegen den Weinbändler Sigmund Mayer etwa 900 000 Liter Wein eingezogen...

Birmensdorf, 16. Okt. Der Dienstknecht Valentin Burchard, der am Dienstag den Kaufmann Fortscheller erschlug, hat Donnerstag nachmittag in einer Halle des Amtsgerichtsgebäudes einen Selbstmordversuch verübt...

Gerichtszeitung.

Darmstadt, 14. Oktober. Im Jahre 1907-08 legte sich der Kandidat jur. B. von hier unberechtigter Weise den Titel 'Referendar' zu...

Briefkasten.

(Alle Anfragen, jedoch nur von Abonnenten unseres Blattes, müssen schriftlich eingereicht werden; schriftliche, mündliche oder telephonische Auskunft wird nicht erteilt. Die Anstalten erfolgen ohne jede Rücksichtbarkeit.)

Abbonent V. E. 1. Gerichtskosten verfahren in 4 Jahren. 2. Das amerikanische Bürgerrecht läuft nicht vor Einleitung der Gerichtskosten teils deutscher Gerichte...

Abbonent Hof 20. Die einmal vereinbarte Wütertrennung bedarf keiner Erneuerung; dagegen muß sie am Amtsgericht des neuen Wohnorts wiederum unter Vorlage des Vertrages eingetragen werden.

Abbonent L. M. Da es Ihre Vermögensverhältnisse nicht erlauben, selbst einen Anwalt zu nehmen, so tun Sie am Besten, wenn Sie sich auf Grund eines Vermittlungsgutachten an das Gericht um Anstellung eines Anwalts wenden.

Abbonent H. P. 1. Ihren erwerbslosen Schwiegermutter müssen Sie nur dann unterstützen, wenn Sie mit Ihrer Frau in Gütergemeinschaft leben. 2. Es genügt nicht, wenn Sie die Unterstützung bei sich in der Wohnung zur Verfügung stellen...

Abbonent F. S. 1633. Wegen der Beleidigungen, denen Sie durch die Kinder ausgesetzt sind, können Sie gegen die Eltern kaum vorgehen. Vielleicht könnte Anstiftung in Betracht kommen...

Abbonent F. A. Sie sind berechtigt, wegen Ihrer Forderung den Koffer im Wege des Pfandverkaufs versteigern zu lassen. Wenden Sie sich dierfür an einen Gerichtsvollzieher oder öffentlich bestellten Auktionator...

Abbonent F. B. Wenn das Kiolett von Anfang an nicht für Sie allein bestimmt war, sondern auch von den Diestmädchen, die auf demselben Studierstisch saßen, mitbenutzt wurde...

Alter Abbonent. Nur wenn der Schaden auf ungenügende Beaufsichtigung des Kindes zurückzuführen ist, muß ihn der Vater ersetzen.

Waise. Wenn der Vater des unehelichen Kindes rechtskräftig zur Zahlung von Alimerten verurteilt ist, kann er nicht ohne weiteres im Wege der Restitutions beantragen...

Abbonent A. M. 1. Der Sohn kann aus dem Kaufe nicht belangt werden, weil er ohne die erforderliche Einwilligung der Eltern gehandelt hat. 2. Die Eltern haften nicht, weil sie überhaupt keinen Vertrag geschlossen haben...

Abbonent N. S. 1. Das Bett können Sie auch ohne Urteil verkaufen lassen; Voraussetzung ist aber, daß es Ihrem Mieter gehörte. 2. Die betr. Firma muß Ihnen ihr Eigentum nachweisen...

Abbonent G. Sch. Major von Porjesal hat seinen Wohnsitz in Berlin.

Abbonent G. Sch. 1. 'J. 3' hat eine Länge von 126 m und ein Durchmesser von 13 m. 2. Das Porjesal-Dampfschiff ist 70 m lang und hat einen Durchmesser von 12 m.

Abbonent H. G. 2. Um Journalist zu werden ist, neben gründlicher Bildung, vor allem Begabung erforderlich, in erster Linie guter Stil. Man kann keine Kenntnisse später durch Teilnahme an Vorlesungen über Journalistik usw. erwerben.

Abbonent Rio. 1. Die Deutsche Kolonialgesellschaft ist weder eine Behörde noch eine A. G., sondern ein Verein mit etwa 340 Zweigvereinen. Jedes Mitglied entrichtet einen Beitrag. 2. Eine Fachzeitschrift speziell für Kaffee ist uns unbekannt.

Abbonent R. S. Ohne Kenntnis der Versicherungsbedingungen der Gesellschaft läßt sich kein bester Willen Ihre Frage nicht beantworten, deren Entscheidung allein davon abhängt...

Weistagen. 1. Der Turm der Heilig-Geistkirche ist 10-12 Meter hoch. 2. Der Schymann mit die Höhe zunächst vom Verlassen des Fockas anfordern; erst durch Richtbestimmung des Gebäud nach den die Höhe kreist. 3. Baurechnungen verfahren in 2 Jahren...

Abbonent H. G. 500. Wenn die von dem Photographen angefertigten Probe-Bilder mangelhaft sind, sind Sie nicht verpflichtet, danach die bestellten Bilder anfertigen zu lassen. Erklärt sich der Photograph bereit, die Mängel zu beseitigen oder neue Probetücher anzufertigen...

Abbonent D. 2. Raing gastierte im März d. J. in Bad Nauheim im Juli letzten Jahres am hiesigen Hoftheater.

Auf mehrfache Anfrage. Als vorzügliches Deklamatorium von anderweitig kaum gebotener Reichhaltigkeit empfehlen wir Ihnen 'Magimilian Vera, Die schote Kasse' (Verlag Otto C. L. S. 42. Preis 2 Mk.), von der jüngst das 36. bis 45. Tausend ausgegeben wurde...

Schachfreund. Selbstredend darf der schwarze Bauer den weißen nicht schlagen, weil ja dann der König im Schach stehen würde. Ihr Gegner ist vielleicht gezwungen, den König in Sicherheit zu bringen und den schwarzen Bauer preiszugeben.

Langjährige Abbonenten in Baden-Waden. Die beiden Lotterien sind durchaus solid, und das beide heutzutage Erlaubt ist das Spielen in den beiden Lotterien in Baden nicht. Die Prämien und größten Hauptgewinne werden sowohl in der letzten Klasse gezogen.

Volkswirtschaft.

Die Einnahmen der badischen Staatsbahnen betrugen im September 9 034 440 Mk. das sind gegenüber dem gleichen Monat 1908 weniger 76 800 Mk. Aus dem Personenverkehr wurden 2 854 389 Mk. (weniger 3 598 Mk.)...

Die Maschinen- und Armaturen-Fabrik vorm. Klein, Schanzlin & Becker in Frankfurt (Hess.) schlägt für 1908/09 nach M. 225,385 (f. R. M. 224,960) Währungen auf Anlagen die Verteilung von 6%, (8%) Dividende vor.

Zur Bildung eines Stabelfeuerverbandes. In den Wetlungen über erneute Verhandlungen zur Bildung eines Stabelfeuerverbandes schreibt die 'St. N. J. 7'. Man wird auf davon tun, alle Maßnahmen, welche die Gründung eines Stabelfeuerverbandes anbahnen...

Wannheimer Marktbericht vom 18. Okt. Stroh v. Str. M. 2 50, Ger. v. Str. M. 4 80, neues v. Str. M. 2 20, Kartoffeln v. Str. M. 3 00-3 00, bessere Markt 4 50-5 00...

Wasserstandsrichten im Monat Oktober.

Table with columns: Vegetationen vom Rhein, Datum (13, 14, 15, 16, 17, 18), and Bemerkungen. Lists water levels for various locations like Bonn, Koblenz, etc.

Witterungsbeobachtung der meteorologischen Station Mannheim.

Table with columns: Datum, Zeit, Barometere-höhe, Lufttemperat., Luftfeuchtigk., Bewölkung, Windstärke und Richtung, Regenmenge, Bemerkungen. Shows weather data for Oct 17 and 18.

Höchste Temperatur des 17. Okt. 18,0° Tiefste vom 17./18. Okt. 7,8°

\* Unwähliches Wetter am 18. und 20. Oktober für Dienstag und Mittwoch ist zwar noch teilweise trübes und veränderliches, aber in der Hauptsache trockenes und herbstliches kühles Wetter zu erwarten.

Verantwortlich: Für Inhalt: Dr. Fritz Goldenbaum; für Kunst und Beilagen: Georg Christmann; für Lokal-, Provinzial- u. Gerichtszeitung: Rich. Schönlender; für Volkswirtschaft und den übrigen redakt. Teil: Franz Richter; für den Interenten- und Geschäftsteil: Fritz Jock; Druck und Verlag der Dr. S. Kössler'schen Buchdruckerei, G. m. b. H.; Direktor: Ernst Müller.

Speyrer Brauhaus J 1, 8 Täglich große Konzerte

des Elite-Damen-Orchesters Nobilscheck aus Karlsbad. Jede noch auf meine anerkannt gute Küche sowie eigene Schächterelei aufmerksam. Zum Besuche ladet ein Lautenschläger, Wirt.





DAMEN

PUTZ



Die grosse Mode sind Strauss-Federn!

Dadurch veranlasst, haben wir diesen Artikel in grossen Quantitäten eingekauft und in einem besonderen Schaufenster ausgestellt. Als besondere Preiswürdigkeit empfehlen wir die beiden Arten, echter Strauss-Federn und versäume niemand, von dieser günstigen Gelegenheit Gebrauch zu machen.



Strauss-Feder! 1 25
Garantiert echt, ca. 40 cm lang, jedoch nur in schwarz vorrätig; vorzüglich für Toques-Hüte zu verwenden. Zum Aussuchen Stück



Strauss-Feder! 3 90
Garantiert echt, schöne glanzreiche Ware, ca. 50 cm lang, mit Doppelkopf u. lang. Fasern f. schwarz u. weiss. Z. Aussuch. Stück

Permanente Ausstellung neuer Damen-Hüte.

Grosse Auswahl in Hutformen, Hutgarnituren, Blumen, Bändern etc.

B. KAUFMANN & Cie. P 1, 1.

Wohnungen T 6, 7
Schöne 3 Zimmerwohnung nicht Baden (alle Räume auch als Wohnung geeignet), ver sofort zu vermieten. 7728 Näheres T. 1. 611 Bureau.

Charlottenstr. Nr. 2
4 Zimmer, Küche u. Bad, 1 Treppen, sofort preiswert zu vermieten. 8368 Näheres Saty, P 3, 14.

Göllinstr. 14.
1 schönes leeres Zimmer zu vermieten. 18085

Dammstraße 32
3-Zimmerwohnung vorzerr. sofort zu vermieten. 10689

Lameystr. 20
1. St., eleg. große 7 Zimmerwohnung, Bad, Manfard e etc. Miet 12 per 1. April zu vermieten. 10278 Näheres beim Eigentümer über 3 Treppen zu erfahren.

Lameystr. 30
Dinstadt, Villenortel, in neu erbauter Villa, elegante wie te Stge, 4-5 Zimmer, Bad, Kuchsch, Zentralheizung, geeignet für alleinstehende Dame oder kinderloses Ehepaar, ver sofort zu vermieten. 10188 Näheres bei selbst.

Quisenring 13
Schöne herrschaftl. Wohnung im 2. St., 8 Zimmer, Bad, Kuch, Keller, 2 Mädch. zimm. und sonst. reichl. Zubeh. ver sofort zu vermieten. Näh. Quisenring 13, 1. St. 10190

Auf heissem Boden.

Roman von Erica Grube-Lörcher.

(Nachdruck verboten.)

407

(Fortsetzung.)

Dann werden Sie gestatten, daß ich die wenigen Augenblicke bis zu seiner Rückkehr hier warte, er zog sich mit einer seiner eleganten, nachlässigen Bewegungen einen Stuhl heran und setzte sich Solvias Vorgänger gegenüber, und ich schaute mich glücklich wieder mit Ihnen plaudern zu können, wie damals während der schicksaligen Seereise.

Ihre Hand glitt über die lange seidene Decke, die auf ihren Knien lag. Sie schloß für einen Moment die Augen und antwortete mit einem Klang, der fast ein Stöhnen war: Mein Sinn steht nicht nach einer Plauderstunde! Vieles ist mir in diesen wenigen Wochen in meinem Leben begegnet — und der Gedanke an jene Seereise ist für mich erlöschend!

John blickte auf die Lippen, aber er wollte nicht verstehen wie damals an ihrem Empfangsabend. Sein Blick glitt über ihr Gesicht. Sie schienen ihm heute mit den feinen, noch lebenden Augen noch anziehender, als da sie in blühender Gesundheit erstrahlte und leidenschaftlich auf der Terrasse vor ihm stand. Und ihre Abweisung reizte ihn und machte ihn immer lächerlicher.

Do bin ich treuer und dankbarer als Sie, gnädige Frau, entgegnete er und suchte in seinem Ton den Klang alter Herzlichkeit zu legen, der ihr einst in ihrem, damals an Liebe so armen Leben gefährlich geworden war. Mir stehen jene Wochen, in denen ich Sie kennen und lieben lernte, unerschütterlich groß vor meinem Gedächtnis, und als ich Ihnen damals unvermutet wieder begegnete —

Sylvia richtete sich jäh empor. Ihre eintige Beibohligkeit machte plötzlich in ihr auf. Wie sie diesen Mann einst in kurzschichtiger Verbblendung geliebt hatte, so leidenschaftlich empörte sie sich jetzt über ihn.

Wie dürfen Sie so zu mir sprechen, wo ich Sie schon einmal, seit ich Frau bin, zurechtwieß! Sie haben sich heute hier unter der Angabe eingeführt, Sie hätten Senor Tajo einen Auftrag des Gouverneurs zu erteilen. Wenn das alles nur ein Vorwand war, um sich mir nochmals zu nähern, wo Sie wußten, daß mein Gatte vertrieben ist —

Und wenn es ein Vorwand war! warf er ein.

Er meinte die Frauen so gut zu kennen, die Frauen der ver-

schiedensten Nationen und Kreise, — und er wußte, daß sie nur zu gern denen verzeihen, von denen sie geliebt werden.

Draußen hinhören leichte Schritte über die Veranda. Antonio war, von Tajos Diener über den aufdringlichen Besuch unterrichtet, eilig aus dem Dienerschaftsraum gekommen und schlich sich barfüßig leise auf die Veranda. Bei einem schnellen Blick, den er von der Veranda in das Fenster des Zimmers hineinwarf, erkannte er John Maer und sah seine Herrin erregt sprechen in ihrem Ringelnitz halb ausgerichtet sitzen. Von beiden unbemerkt, verstand Antonio sofort wieder, er lief durch ein anderes Zimmer und den Vorraum auf die Treppe am Eingang hinaus. Atemlos überlegte der Malone einen Augenblick. Da er kein Deutsch verstand, wußte er nicht, worüber sie sprachen. Aber er las in den Augen seiner Herrin Erregung und Zorn, und auf John Maer hatte er einen glühenden Haß geworfen, seit Ignatio ihn auf jenem Empfangsabend beim Schachspiel mit dem Gouverneur als einen Mann bezeichnet hatte, dem nicht zu trauen war. So lief Antonio durch die Gartenpforte, über den Platz in das nahe Haus desjenigen Westigen, zu dem er vorher hatte Ignatio hineingehen sehen. Er wollte auf alle Fälle Ignatio benachrichtigen.

„Und wenn es ein Vorwand war!“ wiederholte John Maer, „wollen Sie mir darob zürnen? Wo ich wußte, daß Sie dem Tod mit knapper Not entgangen waren, daß Sie eine schwere Krankheit siegreich überstanden haben — war es nicht nur zu begreiflich, daß ich den Wunsch hatte, Sie wiederzusehen —“

„Sie sind sehr lächelnd!“ unterbrach sie ihn bitter, „ich habe es eingesehen, daß Sie immer sehr lächelnd sind, wenn Sie sich in Sicherheit wissen. Sie dürfen überzeugt sein, daß ich Sie nicht angenommen hätte, wenn man mir gemeldet hätte: Sie ständen draußen! So aber überlegte ich, denn ich hoffte, daß eine angestrebte Unterhandlung zwischen dem Gouverneur und Ignatio Tajo das Leben dieses prächtigen Mannes sicher stellen würde —“

„Ich habe allerdings eine Mission an Tajo — aber ich werde sie ihm nicht mitteilen — jetzt nicht!“

„Und warum?“ Er sah in aufsteigender Eifersucht, daß Sylvia sich zu ihm neigte und ihm mit dem Ausdruck lebhaftesten Interesses zuhörte.

„Weil das Schicksal dieses Mannes ruhig seinen Weg nehmen soll —“

„Und Sie hätten ihm helfen können, und tun es nicht?“ Er stand auf und trat an ihren Stuhl heran.

„Sie nehmen ein merkwürdiges Interesse an dem Schicksal dieses jungen Westigen, dieses Halbbluts —“

Ihr Herz begann zu klopfen und eine Röte stieg über ihr Ge-

sicht. Sie hatte nie in ihrem Leben Furcht vor einem Menschen kennen gelernt. Vor John Maer aber fürchtete sie sich jetzt. Und wenn seine klugen grauen Augen immer etwas Rätselhaftes für sie gehabt hatten — jetzt verstand sie den Ausdruck seiner Augen weniger denn je. Es war wie ein lautloser Schrei, der aus ihrem Herzen kam, als sie in dieser Sekunde dachte: „Und diesen Mann habe ich lieben können?“

Sollte ich mich nicht für das Schicksal dieses eigenartigen Mannes interessieren, dessen Vollständigkeit mir in so schwerer Zeit genossen haben, der sich unserer nach der Katastrophe in der ungenügsamsten Weise während meiner schweren Krankheit angenommen hat? Ja, er ist nur ein Westige, ein Halbblut, wie Sie so verächtlich zu sagen beliebten, trotzdem Sie sich in seinem Hause befinden — aber er ist klüger, gebildeter, und denkt vornehmer als mancher Weißer! Und warum wollen Sie mich wehren, wenn das Schicksal dieses Mannes mich interessiert?“

Sie war erregt aufgestanden. Aber er ergriff ihre beiden Hände und während er sie auf den Stuhl niederdrückte, sagte er halb laut voller Leidenschaft, in einer Erregtheit, wie Sylvia sie nie an ihm gesehen: „Weil ich denke, daß Sie für diesen Mann, der Ihrer Phantasie so interessant und eigenartig erscheint, Interesse, vielleicht Liebe übrig haben, während Sie mich zurückweisen —“

„Lassen Sie mich frei! Wie können Sie es wagen!“ unterbrach Sylvia ihn, und sie begann ein stummes Ringen, weil sie vor Empörung keine Worte fand.

Denn Sie müssen es wissen, daß ich Sie liebe, Sylvia!“ begann er von neuem, über sie gebeugt. Und dem bornierten Blick gegen die Langeweile einer Seereise ist eine Leidenschaft für mich geworden. Und der Gedanke hat mich während meines Aufenthalts hier all die Wochen ständig begleitet: Daß jene Abweisung in Ihrem Hause nur Berechnung war, daß Ihr Herz mir noch gehört, und daß ich Sie gewinnen werde!“

Er beugte sich hinab, um sie zu küssen, um die sich Wehrende zu zwingen. Seine ganze Kraftlosigkeit, seine gemessene höfliche Ruhe, die er so gern in allen Situationen bewahrte, ließ ihn angedrückt des Widerstandes dieser Frau im Stich.

Da wurde die Tür heftig geöffnet und Ignatio stürzte herein. Er mochte den Weg laufend zurückgelegt haben, denn er rang leuchtend nach Atem.

Mit einem Blick überfah er die ganze Situation.

„Was soll das bedeuten?“ rief er und ging mit drohendem Blick auf John Maer zu, „wie kommt es, daß ich Frau Hermann so erregt vorfinde?“

(Fortsetzung 1071.)

**Klöppelspitzen**  
in größter Auswahl zu den billigsten Preisen.  
**Seidenhaus Otto Loew**  
P 2, 1, Planken. 2019

**Gr. Hof- u. National-Theater**  
Mannheim.  
Montag, den 18. Oktober 1909.  
Volksvorstellung No. 2.  
**Revolutions-Hochzeit.**

Schauspiel in drei Aufzügen von Sophus Michaëlis.  
Regie: Carl Hagemann.

**Personen:**

Alain de L' Estolle	Della Sampach
Ernest des Trépassés	Victor Walberg
Du Bartas	Karl Fischer
Abbé Copin	Emil Hecht
Léontine	Iba Dreger
Maitre Jérôme	Guillaume Frau schold
Prosper	W. Ibelm Kolmar
Montaloup	Karl Schreiner
Davout	Karl Reumann-Gobbi
Marc Arron	Heinrich Göhl
Jean Lasque	Hans Godek

Offiziere, Diener, Gendarmen, Jacobiner.  
Ort: Schloß Trionville in der Nähe von Gondé.  
Zeit: Monat Floréal des Jahres II (April 1793).

Reaktion: Oscar Nier und Friedrich Reuter  
Aufführung: 7 Uhr. Anfang 7 1/2 Uhr. Ende u. 9 1/2 Uhr  
Größere Pausen finden nicht statt.  
Sollvorstellungsbilletteintrittspreise.

Im Großh. Hoftheater  
Dienstag, 19. Oktober 1909. 11. Vorstellung im Abonnement C  
**Mignon**  
Anfang 7 Uhr.

**Apollo-Theater.** Anfang 8 Uhr.  
Durchschlagender Erfolg.  
Novität! Novität!  
Unkopierbar ist **Haskel** in der  
**„Dallesprinzessin“**  
Der Schlager des Ensembles!  
Ausserdem das neue Variété-Programm.  
Täglich von 9-11 Uhr „Bier-Cabaret“.  
Von 11-2 Uhr nachts „Künstler-Cabaret“.

**Neues Operetten-Theater Mannheim.**  
Montag, den 18. Oktober 1909  
Volksvorstellung  
jeder Platz 40 Pfennig  
**Der Bettelstudent.**  
Anfang 8 Uhr. 2639

**MANNHEIM, KASINOSAAL.**  
Dienstag, den 19. Oktober, abends 8 Uhr  
**Klavier-Vorträge**  
ausgeführt durch den Reproduktions-Apparat  
**„WELTE“**  
in Verbindung mit einem Steinway-Flügel.  
Karten gratis durch die Concerthaus Hackel, 2634  
E 4, 13 „Börsencafé“ eine Treppe hoch im Börsengebäude  
Täglich **grosse Künstler-Konzerte**  
des Wiener Damen-Orchesters „Donauperlchen“  
Dir. Helmine Baumgartl. 1855  
Entree frel. Entree frel.

**Erstklassige Bezugsquelle für Clichés**  
in allen Reproduktionsarten für die gesamte Industrie  
**Albert Wolf**  
Graph. Kunstanstalt  
Mannheim Tattersalstr. 31.  
TELEF. 3083

**PIANO** Teilzahlung, Miete, Demmer, Ludwigshafen, Luisenstr. 6. 19073  
**Lager-Äpfel**  
Zentner 9 und 10 Mark, werden von Dienstag, früh 9 Uhr ab, am  
**Neckarvorstadt-Bahnhof**  
verabfolgt.

**Wahlvereinigung**  
der nationalliberalen Partei, der deutschen Volkspartei und der freisinnigen Partei.  
Dienstag, 19. Oktober, abends 7 1/2 Uhr  
findet im **Rosengarten** (Nibelungenaal) eine  
**öffentliche Wähler-Versammlung**

Referent: Herr Reichstagsabgeordneter Dr. Kopsch aus Berlin  
Es ist Pflicht eines jeden liberalen Mannes, zu dieser Versammlung zu erscheinen, um sie zu einer machtvollen Kundgebung für die liberale Sache zu gestalten.  
Keiner darf fehlen, der nicht will, daß Mannheim ganz rot oder schwarz wird.  
Gefahr ist im Verzug, deshalb alle Mann an Bord.  
Der 21. Oktober wird auf Jahre hinaus der badischen Politik die Richtung weisen und ein Entscheidungstag für den Liberalismus sein.  
Drum auf in die Rosengarten-Versammlung der liberalen Parteien.

Das Wahlkomitee der nationalliberalen Partei, der deutschen Volkspartei und der freisinnigen Partei.

**Casino-Gesellschaft e. V.** Tel. 446. **F. E. Hofmann, S 6, 33.** Tel. 448  
Weiter empfiehlt ich Bier in Flaschen und in Cylindern 4 und 10 Liter Inhalt.  
**Ordentliche Mitglieder-Versammlung**  
Donnerstag, den 28. Oktober 1909  
abends 8 1/2 Uhr im Gesellschaftshaus.  
**Tagesordnung:**  
1. Jahresbericht und Rechnungsablage vom 1. Okt. 1908 bis 30. September 1909.  
2. Voranschlag pro 30. September 1909/10.  
3. Wahl der Rechnungsprüfer.  
4. Genehmigung von Miet-Verträgen.  
5. Erneuerungswahl des Verwaltungsrates.  
6. Verschiedenes.  
Die verehrlichen Mitglieder werden unter Hinweis auf § 29 u. 1. der Satzung hierzu freundlichst eingeladen.  
**Der Vorstand.**

Fürstenerbräu, Laibitz, S. W. des Kaiser	25	15
Häckscher Augusinerbräu	30	15
Häckscher Köpferbräu	32	20
Kulmbacher I. Aktienbr. (früher Kuppelbr.)	30	16
Kaisersbräu	—	25
Filsener Kaiserbräu	50	30
Bürgerbräu 2. Hofen bei 20 u. 10 Pf. bündel	18	9
Stout v. archy Perkins & Comp.	50	—
Fale-Me. Bass & Comp.	50	—
Grätzer Bier	—	30

Bitte nicht mehr bei sonstigen anderen  
Bierhäusern, bei mir ausschließlich nur eigene Flaschen mit eingedruckter Marke zu  
Verwendung gelangen. 2637

**Restaurant „Tivoli“**  
Lindenhof.  
Heute Montag, 18. Oktober er.  
**KONZERT**  
der Altbayerischen Gebirgs-Tiroler und Schrammel Instrumental-Virtuosen-Gesellschaft  
**„D'Altmühlthaler“**  
Anfang 8 Uhr. Eintritt frel.  
Um zahlreichen Besuch bittet  
Franz Schwab. 2638

Zu meinen Winter-Kursen für  
**Tanz- und Anstandslehre**  
nehme weitere gef. Anmeldungen täglich entgegen.  
**Hermann Ochsen, Instituts-Tanzlehrer.**  
Privat-Unterricht an einzelne sowie an mehrere Personen ertheile zu jeder Zeit.  
An einem feingeschlossenen Nachmittags-Kursus können nach einige Herren teilnehmen. 5793

**Café Waldbauer**  
Q 1, 4 Breitestr. Q 1, 4  
**Familien-Café** 2529  
**Vorzügl. Café, Tee, Chocolate**  
**Feinstes Gebäck.**  
Geöffnet bis 3 Uhr morgens.

**Deutsche Bekleidungs-Akademie**  
jetzt P 7, 20 „Archimedes“ jetzt P 7, 20  
(Heidelbergerstr.) (Heidelbergerstr.)  
beginnt mit neuen Lehrkursen  
**Montag, den 18. Oktober.**  
Gratis-Vorführungen mit Anproben finden täglich statt, um verehrl. Interessenten die Sicherheit und Leichtsauberkeit bekannt zu machen. 7154

**10 u. 11 sind 2**  
neue Modelle der  
**Remington-Schreibmaschine**  
Sticht u. davor schreibbar  
Glogowski & Co.  
K. v. Hoffel, Mannheim, O 7, 5  
H. v. Hoffel, Heidelberg, b. g. str. 2634



**„Loreley“, G 7, 31**  
Dienstag, den 19. Oktober er., früh:  
**Welfleisch mit Sauerkraut**  
abends: Wurstsuppe u. hausgemachte Würste  
worauf freundlichst eingeladen 19578 B. Deller Wwe.  
**Wein- u. Liqueur-Etiquetten**  
**Frühstückskarten, Weinkarten**  
empfiehlt die  
**Dr. S. Saas** The Buchdruckerei S. m. b. S.



**Damen-Haarwaschen**  
wird auf das pfeiflichste zu geführt. Vorzügliches Trocken der Haare bei Anwendung der beliebtesten Trockenapparate. Erhaltung vollständig ausge schlossener, Solvent-Behandlung. Konditionieren u. Frisieren bei  
**Valt. Fath**  
Friseurgeschäft, L. 13, 9  
4095 Bismarckstrasse.

**Wohnungen**  
C 4, 5 3 St., 3 Zimmer u. Küche sofort zu vermieten. 19578  
C 4, 17 3 Zimmerwohnung m. Bad, im Seitenstr., ruh. Diente zu verm. p. 10 oder später. 19578  
P 7, 7 2 St., Baden m. Bad, E. nuna, auch i. Bureau eignet, ganz od. geteilt, 1. Nov. an verm. 19578  
S 6, 5 2 Zimmer-Wohnung, 2 Stod. m. Bad so fort zu verm. 19578  
**6, 7**  
schöner Laden mit Wohnung, sofort zu vermieten.  
Näheres T 1, 6, 2 Stad. Bureau. 790  
T 6, 33 2 St., 3 Zimmer u. Küche, im Hinterhof, od. sofort zu vermieten. Zu erfragen T 8, 84, ein. Treppe. 920

U 4, 1 3 Zimmerwohnung, Nähe des Kops. 10273  
U 6, 6 3 Zim. u. Hammel, ruhige, an der Hauptstr. ruhenden Garten oder Terrasse, 1. Oktober zu vermieten. Näheres im Hinterhaus. 807  
Augusta-Anlage 11 4 Gruppen, 3 Zimmer u. Küche an kleine ruhige Familie zu vermieten. Näheres links bei Herrn Greh. 807  
Apartheide, 48, 4 Zimmer, 2 Badezimmer, auch Küche zu vermieten. 1890  
**Hugartenstr. 84,**  
3 Zimmer-Wohnung  
per sofort zu vermieten. 843  
**Obere Breitestrasse**  
H 1, 2a, 2. Stod., 9 Zimmer u. Küche, geräumig, auch im Weichheit passend, zu vermieten. Auch a. geieilt. Zu erfragen dabei bei Herrn oder Tel. 620 2651

Bismarckplatz 9 3 Zim. Küche zu verm. Näheres per T. 19578  
**Beilstrasse 1, H 9,**  
3 Stod. schöne Wohnn., 4 Zimmer, Küche, Bad, u. W. od. an ruh. Diente sofort oder später zu verm. Näheres T. 81. 743

**Obere Glngetstr.**  
H. III, IV. Stod., 6 Zimmer, Küche, Badezimmer, Bad, W. od. an ruh. Diente, auch im Weichheit passend, zu vermieten. Auch a. geieilt. Zu erfragen dabei bei Herrn oder Tel. 620 2651

**Beilstrasse 1, H 9,**  
3 Stod. schöne Wohnn., 4 Zimmer, Küche, Bad, u. W. od. an ruh. Diente sofort oder später zu verm. Näheres T. 81. 743

**Obere Glngetstr.**  
H. III, IV. Stod., 6 Zimmer, Küche, Badezimmer, Bad, W. od. an ruh. Diente, auch im Weichheit passend, zu vermieten. Auch a. geieilt. Zu erfragen dabei bei Herrn oder Tel. 620 2651

Unterricht.

Berlitz School und Sprachlehrerinnen-Seminar

Erst. öffentl. Klavierunterricht

Klavier-Unterricht

Klavier- u. Gesang-Unterricht

Spanierin

Vermischtes.

Mit 3 Wk. 50 Btg. - Nur

Reismehlseife

Otto Hess.

Hemden

Straussfedergeschäft

Pirk's Nachfolger

Damen-Salon

Johanna Gau

Marianne Sachs

Damen-Schneiderin

Lange Rötterstr. 14

Kostüme

Strümpfe u. Socken

J. Kühner jr., Hl. 17.

Marianne Sachs

Damen-Schneiderin

Lange Rötterstr. 14

Kostüme

Strümpfe u. Socken

J. Kühner jr., Hl. 17.

Marianne Sachs

Damen-Schneiderin

Lange Rötterstr. 14

Kostüme

Ankauf.

Ein Ingenieur-Reizgen

Kaufe getragene Kleider

Alt-Papier

Zahle für getragene

Selig, E 4, 6, G laden.

Gebrauchte Möbel

Sch. Seel

Alt Eisen,

Verkauf

7% Rente.

Pianino

Heckel

Schänzenereinrichtung

Pianoflage

Wädchen

Möbel- und Dekorationsgeschäft Sigm. Hirsch

Kredithaus N. Fuchs

Pianos

Plusch-Diwan

Kassenschränke

Mostäpfel

Verkauf

Pianino

Wädchen

Wädchen

Biliges Bureau.

Q 7, 17a (Eckhaus).

4-, 5- u. 6-Zimmer-Wohnungen

Läden

Magazine

Läden

Magazin

Keller

Bäckerei

Büreaux

F 7, 14 5 Zimmer und

G 7, 33

H 5, 12

J 2, 4

L 1, 5

L 12, 6

M 2, 17

N 2, 2

N 2, 8

O 7, 21



# Kermann Fuchs

früher C. E. Hers

N 2, 6 Kunststrasse N 2, 6  
am Paradeplatz N 2, 6

Preise (für nur solideste Qualitäten) anerkannt nieder!  
Grüne Rabattmarken!

## Neue Kleiderstoffe Herbst 1909 in modernen Farben

Diagonal-Perle · Dopeline- und Rips-Stoffe · Ottomane · Gestreifte und karierte Tuche  
Homespuns u. Cheviots · Hammgarn-Stoffe in neuen Webarten · Satins · Schuß-Satins · Cachemieres

Neuheiten in blau-grünen und schwarz-grauen Stoffen!

## Neuheiten in Blusen-Stoffen

Grosse Sortimente neuer Streifen u. Karos in aparten lebhaften und dunklen Farben, auch waschbare Blusenflanelle . . . .

Teile hierdurch ergebenst mit, dass ich mein Baubureau von heute ab nach

# Q 3, 15

2. Stock

verlegt habe.

2043

MANNHEIM, 18. Oktober 1909.

### Carl Bender, Baugeschäft.

Grosse Kellerfolge bei

# Nervenleiden

als: Neurasthenie, Neuralgien, Schwächezustände, Gesichtsschmerzen, Schwindelanfälle, Angstzustände, Schlaflosigkeit, Nervenzerrüttung

# Rheumatismus

Gelenkentzündung, Folgen von Querschnittskuren etc.

Gicht, Ischias,

# Haut- u. Haarkrankheiten

wie: Lupus, Schuppen, Bart- und nassende Flechte etc., Geschlechtskrankheiten, Gesichtspickel, Krampfadergeschwüre (durch Eislichtbehandlung), Haarausfall, Haarschwund, beginnender Kahlköpfigkeit, kreisförmiger Kahlheit, Schuppen etc.

# Bronchial-Asthma

Bronchial-, Hals- und Nasenkatarrhe; ferner bei Magen-, Leber-, Nieren- und Blasenkrankungen etc.

# Frauenleiden

(In Verbindung mit Thure-Brandt-Massage)

durch die verschiedenen Spezial-Anwendungen des kombinierten

# Elektr. Lichtheilverfahren

Hydro- und Elektrotherapie, Hand- u. Vibrations-Massage. — Nähere Auskunft erteilt

## Dir. Hch. Schäfer Lichtheil-Institut, 'Elektron', nur N 3, 3, 1.

9jähr. Praxis in Mannheim. — Sep.-Abt. f. Damen u. Herren, geöffnet von 9-12 vorm. und 2-9 Uhr abends. Sonntags von 10-12 Uhr. 5293

Erstes grösstes und modernste Institut am Platze.

Viele Chronisch-Kranke, die durch die verschiedenen Kurmethoden und Heilbäder keine Heilung fanden, wurden durch das kombinierte elektrische Lichtheilverfahren in Verbindung mit den neuen physikalischen Heilmethoden im Lichtheilinstitut 'Elektron', N 3, 3, 1, geheilt

Damenbehandlung durch Frau Rosa Schäfer. Zahlreiche Dankschreiben.

## Rapid I.

Ein Ballon-Roman aus dem Jahre 1925 von Anne v. d. Elen.

Direktor Frank Römer rannte an der Straßenecke mit aller Macht gegen einen Herrn an, der ihn halb lachend, halb ärgerlich festhielt.

„Gotta Frank, Du hast wohl das Sehen auf jenem Boden seit Deiner Weltreise im Luftschiff verlernt!“

„Gott der Teufel! Ueberall steht einem so ein Steinhaufen im Wege und alle Augenblicke kommt jemand unter die Stiefelsohlen!“ sagte der Direktor grimmig.

„Na, hör mal, alter Junge, was ist Dir denn heute über die Leber gefroren? Du machst ein Gesicht, als wären Dir Deine sämtlichen Ballons durchgebrannt!“

„Ich wollte, sie wären.“

„Na, na! Aber nun erzähle mal, was los ist!“

„Was los ist — daß Maria Lohberg von der komischen Oper — Du kennst sie ja — morgen mit dem Bankier Gandorf nach England fährt, um sich dort trauen zu lassen!“

„Und Du?“

„Ich? Was kann ich dagegen tun! Das Tollste ist, daß ich die beiden mit einem meiner Ballons befördern muß!“

„Wußt?“

„Wußt. Gandorf ist Hauptaktionär unserer Gesellschaft. Weigere ich mich, so kann er uns unvorstellbaren Schaden zufügen!“

„Warum hast Du es soweit kommen lassen? Die Kleine war Dir doch gut.“

„War sie auch. Aber Du weißt doch, daß ich erst vor zwei Wochen von der Reise zurückgekehrt bin. Die Gvarie des Ballons, die mich zu einem längeren Aufenthalt in Bombay zwang, hat der Salanke gut genützt und das Gerücht verbreitet, ich sei ins Meer gestürzt. Darauf hat die Kleine

endlich seinem Drängen nachgegeben und in die Heirat gewilligt.“

„Warum aber die Trauung in England?“

„Weiß nicht. Vielleicht hängt das mit seiner Scheidung zusammen.“

„Sag mal — kannst Du ihn nicht mit dem Ballon in irgend einen entlegenen Erdwinkel befördern, der noch keine Luftschiffverbindung hat?“

„Ohne Anwendung von Gewalt wird er doch allein die Gondel nicht verlassen.“

„Um — die beiden fahren jedenfalls ohne Begleitung nach England?“

„Natürlich. Er hat den Rapid I bestellt, der für Expeditions eingerichtet ist und außer dem Steuermann nur zwei Personen und etwas Gepäck trägt.“

„Wer steuert ihn?“

„Jim Vaterien, mein bester Fahrer.“

„Komm, trinken wir in der Bar einen guten Tropfen, da wollen wir die Sache in Ruhe überlegen.“

Am anderen Morgen betrat Direktor Römer das Areal der Luftschiffregelschiffahrt, in deren riesigen Hallen die Ballons für den regelmäßigen Fahrdienst bereit lagen. In einer Reihe von kleinen Häusern waren die Wohnungen der Luftschiffer eingerichtet, da stets nur unverheiratete Leute angestellt wurden. Vor einem dieser Häuschen trat der Direktor einen Mann, der ihn etwas verlegen ansah, so wie ein Jagdhund, der da fürchtet, für die Missetat seines Genossen geprügelt zu werden.

„Wo ist Jim Vaterien?“

„Oh, Herr Direktor — er ist nur ein bißchen im Lichte — der Kopf ist ihm zerflogen.“

„Der Kopf zerflogen?“

„Nun ja, ich hab es ihm wohl gesagt — man soll festen

Boden unter den Füßen behalten, wenn man einen Schwipshot

„Mensch, bringen Sie mich nicht aus dem Häuschen! Ich will wissen, was passiert ist!“

„Nun ja, Jim wollte seine Schwester nur ein bißchen spazieren fahren — das Frauenzimmer hatte ja noch nie in einem Luftschiff gefahren! Und wie sie nun hinauf sieht, hat Jim in seinem Aufsetz den Anker nicht gut befestigt. Der hängt also lang herunter und schlingt sich um die Fahnenstange da hinten, bricht die Spitze ab und die schlägt Jim ein Loch in den Kopf.“

„Und mein Ballon?“

„O, der ist nicht viel beschädigt, nur ein kleines Loch. Es wird schon repariert.“

„Sol der Teufel das kleine Loch! Wer zahlt den Zeitverlust?“

„Ich weiß nicht, Herr Direktor. Vielleicht nimmt die Versicherung gegen Bliz- und Sturmschäden auch auf Fahnenstangen Rücksicht.“

„Sollen Sie Vaterien sofort her.“

„Das geht nicht, Herr Direktor, er ist ins Luftschiff-Frankenhaus gefahren, wo sie ihm den Kopf zusammennähen sollen.“

„Wer hat dem Kerl erlaubt, mit meinem Ballon Spazierfahrten zu machen! Wer soll nun heute Nacht den Rapid I nach Dover bringen?“

„Das kann ich auch besorgen, Herr Direktor.“

„Sie haben doch bisher nur Tagfahrten gemacht.“

„Aber es ist ja Mondschein. Und dann braucht man ja auch nur den Lichtern der Signaltürme zu folgen.“

Direktor Römer dachte eine Weile nach. „Gut,“ sagte er dann, „welche Farben hat die Route Paris?“

„Abwechslend rot und weißes Licht.“

(Fortsetzung folgt.)

### Unterricht

**Zithernunterricht** erteilt gründlich G. Meudt, Zitherspieler, Füllstraße 13 11105

### Stellen finden

Sur Leitung Ihrer Damenorganisation sucht nachgehende Beschäftigungsgesellschaft eine in Privatreisen gut eingeweihte 1807

### Dame

bei jedem Gehalt zu engagieren. Offerten mit Angabe bisheriger Tätigkeit unter N. 4, 28 an Daube & Co., Straßburg 681. 11107

L. Kl. Kindergärtin, hob. Lohn, 2 Verkäuferinnen, Colonialbr., Salzk. m. fr. Station, 2 Kontorist., Kassierinnen, 4 Verkäuferinnen Wasche, Spitzen, Karo- und Handschuhe, gesucht. 12032 stetig. Mässige Gebühren. 2043 Stellennachw. 'Bodenia', P. 2, 2 11-12, 4-8 Uhr.

Aus der Schule entl. Mädchen für Licht. Anst. gef. 11107 N. 4, 14, 8. St. 1.

Suche per 1. November ein durchaus zuverläss. bestes

### Kindermädchen

Nur solche mit guten Zeugn. wollen sich vorstellen v. 2-4 Uhr. Werderplatz 2, 8. St.

**Lustiges Mädchen** für Küche u. Hausarb. per 1. Nov. gef. hob. Lohn gesucht. 11124 Friedrichstraße 36, 2. St.

**Erfahrenes Kindermädchen** welches auch Hausarbeit verrichtet ne. Gröndel, Waldpferd. 41 11117 Telefon 1430.

Gesucht wird sofort ein der Schule entlass. Mädchen zu kleiner Fam. Zu erst in der Exped. 68. N. 19579

### Wohnungen.

**Morgartenstr. 106**, Neubau. Schöne 2-Zimmerwohnung zu verm. — Hab. Waldpferdstr. 64, 2. Stod. 111081

**Schöne 3-Zim.-Wohnung** per sofort od. später zu verm. Näheres 11093 Friedrichstraße 33.

Wegen Verlegung sind per 1. November od. 1. April 1910 2 Zimmer, Küche, Speisek., Bad, 2 Klosets, Regalfam. u. Busch zu verm. 3 Treppen. Hab. Waldpferd. 4 part. 10867

### Schöne Wohnungen

von 5, 7 u. 8 Zimmer im ddt. und wehl. Stadtteil zu verm. Hab. Waldpferdstr. 12. 10892

## Todes-Anzeige.

Am Samstag abend 5 Uhr verschied nach langem, schwerem Leiden unser innigstgeliebter Vater, Bruder, Schwager und Onkel

# Herr Maier Buchheimer

Grossachsen

im Alter von 57 Jahren.

Grossachsen, den 18. Oktober 1909. 2035

Die trauernden Hinterbliebenen  
Gebr. Buchheimer, Grossachsen.

Die Beerdigung findet am Montag nachmittag 2 Uhr in Grossachsen statt.

## Todes-Anzeige.

Fremden, Bekannten und Verwandten hiermit die schmerzliche Mitteilung, dass unser innigst geliebter, treubesorgter, guter Vater, Grossvater, Bruder und Onkel, Herr

# Ernst Brecht, Privatmann

am Samstag vormittag 11 Uhr von seinem langjährigen Leiden durch einen plötzlichen Tod erlöst wurde.

Mannheim (Landteilst. 4), 17. Okt. 1909

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.  
Die Beerdigung findet heute nachmittag 1,5 Uhr von der Leichenhalle aus statt. 19586

### Möbl. Zimmer

B 6, 21 gut möbl. Parterrezimmer zu verm. 19589

F 6, 14/15 4. St. r., möbl. 9. Hof. bill. zu verm. 19587

L 8, 4 part., recht, gut möbl. Zimmer zu verm. 19592

**Quartier** 19, elegant möbl. Parterrezimmer mit sep. Eingang zu vermieten. Zu Erlv. Waldpferdstr. 18 p. 10888

**Futterstraße 27**, 3. St., 1 im möbl. 2. u. 1. Stock. 1. 10890

### 5-Zim.-Wohnung

in freier Lage sof. sehr billig zu vermieten. 19051

Carl Emil Herz, N 2, 6, III.

## Danksagung.

Für die wohlthuende Anteilnahme bei dem uns betroffenen schweren Verlust sprechen wir hiermit unseren herzlichsten Dank aus. 19504

**Familie Georg Sigmund.**

Mannheim-Karlsruhe, 17. Oktober 1909.

## Trauerbriefe

bei schnellster Ausfertigung liefert billigst . . . . . Dr. B. Haas, Buchdruckerel G. m. b. H.

**Johannes Falck**  
Kaufhaus • Bogen 37  
**Rooste**  
nach Gewicht 2407

**Kaffee, Tee, Kakao**  
en gros und en detail 5281  
Mannheimer Kaffee-Import- u. Versand-Geschäft  
Telephon 3150, Theodor Seyboth, II 3, 3.

**WER?** den höchsten Preis erzielen  
1918, der Kunde sich zu mir!  
Ich helfe von hier! Lassen abgeragene Kleidungsstücke  
**Sacco-, Rock-, Frack-, Smoking-Auszüge**  
Hosen, Schuhe, Stiefel, Mäntel, Hüte, Handschuhe, Socken und  
Damenkleider, alles die höchsten Preise wegen herrlicher  
Materialien, Beschaffenheit etc.  
**J. Graber, Alphenstrasse 24.**  
Kaufe auch Partiewaren.

**Frachtbriefe** über alle Eisenbahnen in der  
Dr. H. Goss'sche Buchdruckerei.

Permanente Ausstellung  
vollständiger Wohnräume  
Geschäftshäuser  
Kunststrasse N 3, 10  
und N 5, 2  
**G. C. Wahl, Inhaber Friedr. Bayer**  
1781 — Telephon 649.

**Merken Sie sich den Namen**  
**„Goldperle“** und verlangen Sie nicht  
ausdrücklich Perlens-  
pulver „Goldperle“. Jedes Paket enthält ein  
kleines praktisches Geschenk.  
Fabrikant: Carl Götter, Göppingen.  
!!! Bewacht wegen den vielen minderwertigen Nachahmungen!!!

**4711 Eau de Cologne**  
Das unentbehrlichste Requisite  
im Empfangszimmer!  
Köstlich erfrischend!  
Ausserordentlich diskretes Aroma!

**Jimmalin**  
bester  
Schuhputz  
Haupt-Export-Vertrieb und Lager:  
**Kaufmann & Gerlach, Mannheim, II 7, 32.**

In wenigen Tagen prompter Erfolg bei  
**Harnröhrenkrankheiten**  
und **Frauenleiden**  
nach Dr. Focke's Necessan. Von Dr. Focke  
ausgegeben. Preis 1/2 Mark. In den Apotheken in Mannheim  
1899. Dr. A. Focke, Offenbach a. M.

**Ich kaufe getr. Kleider**  
Sacco-, Rock-, Frack-Auszüge  
Hosen, Schuhe, Stiefel, Hüte und Petticoats etc.  
**Zahle die höchste Preise.**  
Carl Vestal, per Post an Gryn, G 4, 13.  
Komme auch ausserhalb. Kaufe auch Partiewaren.

**Buntes Gemellereon.**  
— Anekdoten von Gluck. Ein reiches Kulturbild des 18. Jahrhunderts mit dem wunderlichen Prunk seiner kleinen Fürstentümer und seinem großen reinen Empfinden in Kunst und Wissenschaft tritt uns aus den Lebenserinnerungen Johann Christian v. Mannlich entgegen, die jedoch unter dem Titel „Ein deutscher Maler und Hofmann“ bei Müller und Sohn in Berlin zum ersten Mal von Eugen Stieler herangezogen werden. In den Aufzeichnungen dieses phantastischen Künstler- und aufständischen Schriftstellers, der nach einem wechselvollen und ereignisreichen Leben als Galeriedirektor in München starb, ist ein Quellenwerk ersten Ranges für die Kunst- und Zeitgeschichte verschlossen. So tritt uns z. B. die Gestalt Glucks wohl in keiner anderen zeitgenössischen Darstellung so anschaulich und lebendig vor Augen wie hier. Mannlich hatte seinen geliebten Gönner und Herrn, dem er seine ganze Ausbildung verdankte, den Herzog Christian IV. von Pfalz-Neuburg nach Paris begleitet. Gluck, der damals (1774) nach erlittenen Kämpfen durch die glänzende Aufführung seiner „Iphigenie“ den Sieg der deutschen Musik über die französische und italienische errang, zog auf eine Aufforderung hin sogleich in das Palais des Herzogs, wo sich zwischen ihm und Mannlich ein enges Freundschaftsverhältnis entwickelte. „Der Gluck in seinem Lebensalter und mit seiner runden Perücke begann mir, ohne ihn zu kennen,“ so beschreibt Mannlich den höchsten Eindruck des großen Begründers der deutschen Oper. „Hätte ich ihm ganz gewiss nicht eine hervorragende Persönlichkeit und einen schöpferischen Genius vermutet. Er war über mittelgroß, gedrungen, hart und sehr mustelbe, ohne dabei leicht zu sein. Sein Kopf war rund, sein Gesicht breit, rotzig und podennarbig, die Augen klein, etwas tiefliegend, aber funkelnd, voll Feuer und Ausdruck. . . Ohne sich jemals zu betäuseln oder den Wagen zu verzerren, war er ein harter Esser und Trinker. Doch er gewinnfähig war und das Geld liebte, verhehlte er selbst nicht.“ Mit seinem derben deutschen Wesen, seiner offenen großen Art, die den feinen Talenten der Schweizerlei verdachte, beleuchtete er beständig die empfindlichen Ohren der Pariser und tief unter dem Sanges- und Tänzerwelt, das sich als vernünftigen Liebhaber des Publikums fühlte, bei den Proben der Iphigenie Entzügen und Empörung hervor Gluck tief beim Einstudieren der Partitur „wie ein Befehlener von einem Ende des Orchesters zum anderen; bald waren es die Violinen und Vögel, bald die Hörner und Waldhorn, die seine Gedanken schlecht wiedergaben. Er klopfte fortweg ab, sang ihnen die Stelle mit dem Ausdruck vor, den er in sie zu legen wünschte, klopfte gleich darauf von neuem ab. . . . Bei einer dieser Proben, da Gluck gerade mitten auf der Bühne stand und auf jedes Instrument horchte, spielten die Vögel schlecht; er drehte den Kopf so schnell nach ihrer Seite, daß seine alte runde Perücke, die dieser plötzlichen Bewegung nicht folgen konnte, in ihrer Stellung blieb und zur Erde fiel. In seiner maßlosen Begeisterung merkte er diesen Zwischenfall nicht einmal und wurde ebensowenig gewahr, daß Mlle. Arnould, die Umstehenden beiseite drängend, mit durstiger Gravität die Perücke mit den Fingerspitzen vom Boden wegnahm und sie wieder auf seinen Kopf setzte.“  
Schon Arnould, die erste Sängerin der Pariser Oper, beklagte sich bei dem Meister, daß sie keine großen Kriegen in der Iphigenie zu singen habe. „Um große Kriegen zu singen“, erwiderte Gluck, „muß man erst singen können; daher Mademoiselle, habe ich eine Arien und Arien Kräfte entsprechende Musik geschrieben.“ Als die Primadonna während entgegnete, daß sie sich denn keine große Kräfte geben werde, sagte der Meister sehr ernstlich: „Sollten Sie das ernst gemeint haben, so wiederholen Sie es, bitte; ich habe bereits einen Vertrag für Sie.“ Daraufhin wurde die Arnould sofort gefällig. Bei den Proben zum „Orpheus“ brachte der Sänger de Groot den verarmtesten Kutscher „Gardite!“ nicht richtig heraus.

Da vorer Hand die Bedenke und sagte ernstlich: Mein Herr, das ist unangebracht. Sie kriegen immer, wenn Sie singen sollen, und handelt es sich um ein einziges Mal darum, zu schreiben, dann bringen Sie es nicht zustande. Denken Sie in diesem Augenblicke wieder an die Musik noch an den Chor, der singt, sondern schreiben Sie ganz einfach so klarer, als ob man Ihnen ein Wein abfrage, und wenn Sie das können, dann gestatten Sie diesen Schmerz immerhin, nunwillig und von Herzen kommend! Daraufhin gelang dem Sänger der aus der Musik des Orchesters hervorgehende Schmitz wunderbar. Nach dem Erfolg der Iphigenie wurde Gluck mit Bestellungen überhäuft; sogar Ludwig XV. ließ sich ihn vorstellen und unterließ sich mit ihm längere Zeit über das damals noch gebräuchliche Werk, was aber den Komponisten nur zu der trübseligen Bemerkung veranlaßte: „Wenn ich wieder eine Oper in Paris schreiben würde, so hätte ich lieber einem Generalmajor widmen, weil er mir Danksagen statt Komplimente geben wird.“ Tief geerdet aber wurde er durch die Rücksichtslosigkeit der damaligen Dauphine Marie Antoinette, die den allen Landesherrn bei einem Auftritt mit den Worten: „mein Gott, da ist ja Gluck“, begrüßte. „Sie war schon wie ein Engel, der glänzende Hof, der sie umgab, bereit, dem Keisler ihrer Sinne zu gehorchen, beschloß sie das einen jählich gefühlte Tochter der ihrem schönen Gesang einen geringfügigen Fehler machte, er sei unangenehm gewesen: „O Du Schmeichelei!“ Demen französischen Redewort sagte er Geistesvoll und Besitzt und besonders durfte man ihn beim Essen nicht hören, beim den Proben der Iphigenie er sich mit Dignität und glänzender die nicht selten das Wunsch auf den hohen Vögel zu haben.“ Mit allem Geheimnis beheimlicht konnte er ungeheurer Neugier entgegen, und wenn man ihn vor den Folgen warnte, sagte er lakisch: „Ich schätze gütlich darauf und weiß überhaupt nicht, was eine Verdammungsbücherei ist. Aus diesem Grunde nannten mich auch die Italiener, die von der Luft leben, als Hofhahn, wenn sie mich so ungeschickt essen haben: „Il beato porco“ (das seltsame Schwein).“ Mit Mäßigkeit gedachte er der schönen Jugendzeit, da er dem Vater, der ihn durch das zu seinem Kochherren als Fortschrittmacher machen wollte, durchgehenden war und mit seiner Partiturwelt sich glücklich hat sich Wien durchgehend hatte. Als im Mannlich hat, ein Gedicht des jungen Goethe in Musik zu setzen, schätzte er das entfallen ab, da so etwas keine Feinheit sei. „Ich schreibe meine Musik nicht wie andere Leute, die in ihrer Christliche stets Worte zu fertigen Kriegen bei sich herumtragen, denen sie einen bestimmten Text unterlegen. Bei mir sind es die Worte, die mir die Worte und Gefühle eingeben, ich suche die Natur wiederzugeben und mit den Tönen zu malen, wobei ich oft genug Wort und Wasser schmeige.“  
— Heber die Stürmerberungen von Key West werden anschließend an die ersten letzten Meldungen nun genauer Einzelheiten gebracht, die die Katastrophe noch furchtbarer erscheinen lassen. Heber die Nachrichten von Kuba brauchten die aller vernichtenden Wirbelstürme hin, über Key West und über Florida. Die telegraphischen Verbindungen sind gestört, selbst der drahtlose Verkehr ist unterbrochen. Die ganze Stadt Key West ist nur noch ein wüster Trümmerhaufen. Ganze Häuserblöcke wurden von der Wut des Orkans elatt weggerissen, die Holzbauten brachen zusammen und kurz darnach stürzten auch die neuen Steinbauten ein. Die großen Tabakfabriken sind schwer beschädigt. Mit Ausbruch des Sturmes wurden im Hafen zahllose Schiffe von ihrer Verankerung gerissen und hinaus in die See geworfen. Vielen gelang es, das Unwetter zu überdauern, sie kehrten am Morgen nach der Katastrophe in mehr oder minder guter mitgenommenen Zustand zu ihren Landungsplätzen zurück. Aber nahezu 75 Bootsgänge aller Art, meist freilich kleinerer Boote, kehrten nicht wieder: sie zerstreuten im Sturme und ihre Trümmer warf das Meer an die Küste. Man befürchtet, daß die Wehrwehr der Befugungen in den wild ansturmenden Wellen ein tragisches Ende fand. Allein in Key West schätzte man den Schaden auf weit über 8 Millionen Mark; die vier größten Kirchen bilden nur noch einen Trümmerhaufen. Auch das Gefängnis wurde vom Wirbelwind erfasst und zerbrochen. Die Gefangenen entwichen, und nun spielen sich gräßliche Szenen ab. Mit den ersten Reichen von dem

Nachlassen des Sturmes begannen die Verbrecher der Welt: sie plünderten die Trümmer und suchten nach Kostbarkeiten. Die elektrische Leitung der Stadt war zerstört und überall herrschte schwarze Finsternis. Man ergriff zwar sofort Gegenmaßnahmen, die Truppen übernahmen einen Nachtbesatz, und patrouillierten die ganze Nacht hindurch durch die Straßen, das Kriegsrecht wurde verkündet und ein freiwilliges Wächterkorps organisiert, aber in der Dunkelheit vermochte alle Verabredungen nicht viel mehr als nur das Allergeringste abzuwenden. In den wenigen Gebäuden, die halbwegs der Wut des Orkans getrotzt haben, drängen sich jetzt die Unterfunktionären auf der Suche nach einem schützenden Dach. Überall fehlen Nahrungsmittel; die Verordnungen organisieren sofort die Verteilung von Lebensmitteln, während man zugleich die Regierung um Entsendung weiterer Truppen bat. In New Orleans empfing man eine drablose Meldung von einem unbekanntem Schiffe von der Küste Floridas: „Siebenhundert ertrunken: Chaos und Grauen.“ Dann verlor die Apparat und keine anderen Meldungen konnten mehr aufgenommen werden. Die größte Befürchtung betrifft aber das Schicksal der Hunderte von Arbeitern, die auf Stets von Florida bei dem von der neuen Wahn befalligen sind. Gemaltige Wogen von tiefer Höhe brachen über die kleinen Inseln herein, der Wind erreichte eine Schnelligkeit von hundert englischen Meilen in der Stunde. Im Wetterbureau von Washington waren bereits vorwunde Nachrichten über das Herannahen des Wirbelsturms aus Kuba eingetroffen, die man ebenfalls an die Städte des Südens weiter gab, doch die Hoffnung behielt, daß viele Millionen vorberichtet waren. Die letzten Nachrichten bringen eine Bitte von über tausend Taten, aber man befürchtet, daß sie nur der Anfang von schmerzhaften Weisungen seien. Hundert die Küste sind fast alle Ortshäuser Opfer des Orkans geworden und in den Hafenstrahlen liegen hoch aufgetürmt die Lebertreue und Wrack, vernichteter Schiffe, die das tobende Meer weit ins Land hineinschleuberte.  
— Der Schwachkopf Victor Hugo. Eine omifante kleine Anekdoten von Victor Hugo wird in einer jüngst erschienenen Zeitschrift erzählt. Es war in einer Abendgesellschaft im Hause eines angesehenen Mannes; mit einer Reihe von Gästen aus dem Senat war auch Victor Hugo erschienen. Die Stunde, da man sich sonst gewöhnlich zu Tisch zu begeben pflegt, war längst verstrichen und nach immer erschien nicht der Dinner in der Küche, um endlich die heilige Messe zu lesen. „Es ist komisch“, sprach ein Jüngling des Hauses, Staatspräsident des Senats, während sich der umstehend ein wenig vernehmlich Hausherrin und Herrst lachend: „Liebe ich mich jetzt?“ „Ich dachte, wir wären zu Tisch gedenken.“ „Die Dame des Hauses sagt ihm lächelnd die Rede: „Ja, es ist etwas lustiges gekommen. Wir waren versprochen zu Tisch, aber nun hat im letzten Moment Herr X. abgesehen. Ich habe jetzt noch einen Bergkühnen geschickt dem Herrn Sie, unter den Gästen ist jemand, der sich nie als Bergkühnen zu Tisch haben würde. . . .“ Einige Minuten später steht der Staatspräsident hinter dem Victor Hugo, mit dem ihn eine alte Freundschaft verbindet. „Herrn Sie,“ sagt er lächelnd an den Dichter, warum wir nicht zu Tisch gehen? „Wahrscheinlich ein Schachkopf unter uns ist, der Angst hat, sich zu Tisch zu legen, wenn man dort zu sein.“ Victor Hugo richtet sich hoch auf; er wußte den Comedien mit seinem Ritz und denn sagt er in fast feierlichem Tone: „Mein Schwachkopf, das bin ich. . .“

Überträgt Leben durch seinen vorzüglichen, kaffeeähnlichen Geschmack. **Ethel-Malzkafee** Wer ihn einmal getrunken hat, trinkt keinen anderen mehr. Überall in 5904 1/2, 1/3 und 1/4 Paketen erhältlich.

4

# grosse Coupon-Tage

4

### Von Montag bis Donnerstag

gelangen grosse Quantitäten vorbereitete Coupons zu sehr vorteilhaften Preisen in Verkauf. Dieselben sind sortiert in Hemdenbiber, Blusenflanellen, Rockvelours, Hemdentuch, Flockpique, Croisé-Biber, Bettjackenbiber, Molton, Bettkattun, Schürzensiamosen, Handtuchdrelle

Serie I  
Jeder Coupon

# 1.00

Serie II  
Jeder Coupon

# 1.25

Serie III  
Jeder Coupon

# 1.65

Serie IV  
Jeder Coupon

# 1.95

Reinwollener  
**Cheviot-Diagonal 95**  
Metz

Reinwollener  
**Cheviot-Diagonal 1.35**  
108/110 cm breit, in grossem Farbensortiment

Reinwollene Cheviots **1.65**  
108/110 cm breit, empfehlenswerte Qualität.

# Herm. Schmoller & Co.

**Verloren**  
Sütschnalle mit Band  
Wittmoos Alben. 19388  
Kugeln gegen gute Belohnung Pariring Nr. 25, 2. Stod.

**Geldverkehr.**  
Darleh. erh. solv. Leute  
a. Lebensvers. Acc. Disc.  
Bar-Ank. o. Hypoth. all.  
Art. sow. Restk. Schilling.  
Centrab. P. 2, 2.  
11-12 und 4-8 Uhr.

**Verkauf.**  
Reines Schlafzimmer pol.  
m. gr. Spiegel, Herrschafel.  
Speisezimmer, komplette  
Küche sofort billig zu verk.  
G. Scel, Auctionator  
S. 3, 10, Telefon 4506.  
11121

**Ein Büfett, Serviertisch,  
Kuchensch. Tisch, Stühle,  
Veritab. billig.**  
Stayf, 4. 3. 11.

**Kompl. Schlafzimmer,  
wenig gebraucht, mit Kissen-  
matratze, sowie Küche, Divan  
best. Stühle, Stager Näh-  
maschine, wenig geb. pol.  
Bett billig zu verkaufen.**  
G. Scel, Auctionator  
S. 3, 10, Telefon 4506.  
11122

**Stellen finden**  
Tüchtiger  
**Damenschneider**  
so'ort gesucht. 11119  
Geschwister Aisberg.

**Tüchtige Hausfrau**  
für einige Stunden des Vormittags sofort gesucht.  
19364 P. 1 Nr. 11.

**Lehrlingsgesuche**  
Alles bedeutend. Agentur-  
Geschäft sucht Lehrling gegen  
sol. gute Vergütung. Off. u.  
M. N. 10938 an die Exped.  
Suche einen 11042  
**Zeichenlehrling**  
Th. Watsch, Architekt  
S. 6, 6.

**Wohnheim**  
Strohmart 04, 4 II  
**RUDOLF MOSSE**  
Annahme-  
Anstalt  
an Zeitung

**Viel Geld**  
verdient jedermann auch im  
Rechenwerk durch Vermittl.  
von Anträgen für erhaltene  
Krankenkassen, Familien-  
Versicherung, Renten, etc.  
in 10 bis 15 Min. W. Mosse,  
Hauptstr. 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

**Zu vermieten.**  
K 2, 21 8. Stod, schöne 3  
Zimmer-Wohnung  
zu verm. N. 2, 2. Stod.

**Elisabethstr. 8.**  
3 Zimmerwohnung im 4.  
Stod, neu hergerichtet, per 1.  
April oder früher zu ver-  
mieten. 18802  
Näheres S. Range, T. 6, 19.

**Friedrichsplatz 9.**  
8-11 Zim., mit Heizung  
und allen Komfort ausgestattet  
zu vermieten.  
Näheres S. Stod.

**Friedrichsring 30a**  
1 Treppe, eleg. 4 Zimmer-  
wohnung, Badzimmer, Bal-  
kone, großer Erker, elektr.  
Licht und sonst. Zubehör (ev.  
noch ein Man. arden.) sofort  
od. später zu verm. 10968  
In der Nähe 2 Treppen.

**Gontardstrasse 4**  
4 oder 5 Zimmer, Bad und  
Zubehör sofort oder später zu  
vermieten. N. 2, 2. St. 10561

**Haydnstrasse 4**  
(Mollstr.) 7208  
Eleg. 3 Zimmerwohnung  
im 4. Stod mit Bad, reich-  
lichem Zubeh., Gas u. elektr.  
Licht auf 1. November oder  
später preiswert zu vermieten.  
Näheres Haydnstrasse 4,  
partierre od. Telefon 1942.

**Käufertalerstr. 89**  
4. Stod, 4 Zimmer, Küche, Bad,  
Kammer zu N. 20. - 3 Zimmer  
mit Man. arden von N. 45-50. -  
Näheres 4. Stod. 5041

**Käufertalerstr. 10**  
Schöne 3 Zimmerwohnung in  
neuem Hause zu vermieten.  
N. 2, 2. Stod, obere Algen-  
strasse 19 part. od. N. 2, 2. 8551

**Käufertalerstrasse 91**  
Laden, 2 und 3 Zim., mit Bad  
zu verm. Tel. 1450. 9778

**Lameystr. 5**  
In bestem Hause 5 Stod  
schöne 3 Zimmerwohnung,  
Küche u. Bad, sowie Gas u.  
auf Wunsch elektr. Licht zu  
verm. N. 2, 4. Stod. 9754

**Langstrasse 49 (Mollstr.)**  
1 Zimmer u. Küche an ruhige  
Leute zu verm. N. 2, Lang-  
strasse 47, 2. Stod. 10679

**Langstrasse 22-24**, neu her-  
gerichtete Wohnung, 3 Zim.,  
Küche, bis 1. November billig  
zu vermieten. 10053

**Langstrasse 47 (Mollstr.)**  
schöne 3-Zimmerwohnung m.  
Küche, Bad und Speisekammer  
zu vermieten.  
Näheres S. Stod. 10680

**Haydnstrasse 4**  
Eleg. 3 Zimmerwohnung  
im 4. Stod mit Bad, reich-  
lichem Zubeh., Gas u. elektr.  
Licht auf 1. November oder  
später preiswert zu vermieten.  
Näheres Haydnstrasse 4,  
partierre od. Telefon 1942.

**Haydnstrasse 4**  
Eleg. 3 Zimmerwohnung  
im 4. Stod mit Bad, reich-  
lichem Zubeh., Gas u. elektr.  
Licht auf 1. November oder  
später preiswert zu vermieten.  
Näheres Haydnstrasse 4,  
partierre od. Telefon 1942.

**Haydnstrasse 4**  
Eleg. 3 Zimmerwohnung  
im 4. Stod mit Bad, reich-  
lichem Zubeh., Gas u. elektr.  
Licht auf 1. November oder  
später preiswert zu vermieten.  
Näheres Haydnstrasse 4,  
partierre od. Telefon 1942.

**Haydnstrasse 4**  
Eleg. 3 Zimmerwohnung  
im 4. Stod mit Bad, reich-  
lichem Zubeh., Gas u. elektr.  
Licht auf 1. November oder  
später preiswert zu vermieten.  
Näheres Haydnstrasse 4,  
partierre od. Telefon 1942.

**Haydnstrasse 4**  
Eleg. 3 Zimmerwohnung  
im 4. Stod mit Bad, reich-  
lichem Zubeh., Gas u. elektr.  
Licht auf 1. November oder  
später preiswert zu vermieten.  
Näheres Haydnstrasse 4,  
partierre od. Telefon 1942.

**Haydnstrasse 4**  
Eleg. 3 Zimmerwohnung  
im 4. Stod mit Bad, reich-  
lichem Zubeh., Gas u. elektr.  
Licht auf 1. November oder  
später preiswert zu vermieten.  
Näheres Haydnstrasse 4,  
partierre od. Telefon 1942.

**Haydnstrasse 4**  
Eleg. 3 Zimmerwohnung  
im 4. Stod mit Bad, reich-  
lichem Zubeh., Gas u. elektr.  
Licht auf 1. November oder  
später preiswert zu vermieten.  
Näheres Haydnstrasse 4,  
partierre od. Telefon 1942.

**Haydnstrasse 4**  
Eleg. 3 Zimmerwohnung  
im 4. Stod mit Bad, reich-  
lichem Zubeh., Gas u. elektr.  
Licht auf 1. November oder  
später preiswert zu vermieten.  
Näheres Haydnstrasse 4,  
partierre od. Telefon 1942.

**Moltkestr. 7**  
Eldhaus, 4. Stod, 6 Zim.  
u. Zubeh., Man. arden, 4  
Zimmer u. Zubeh. event.  
Zus. per Oktober zu verm.  
Näheres bei J. Zies,  
N. 6, 1. p. Tel. 876. 10849

**Meerfeldstrasse**  
Drei Zimmer mit Küche und  
Bad (1 Zimmer event. als Laden)  
preiswert zu vermieten.  
N. 2, 2. St. od. Karl W. arden,  
Meerfeldstr. 24, 2. St. 9455

**Meerfeldstrasse 60**  
2. u. 3. St., 5 Zimmer u. Küche  
zu verm. Näheres Hugo W. arden,  
P. 1, 6, 2. St. od. Karl W. arden,  
Meerfeldstr. 24, 2. St. 9455

**Gr. Merzelstr. 6.**  
4. Stod. (n. W. arden), und  
Dachboden. In aut. neu.  
Dante schön geräum. 4 Zim-  
mer-Wohnung mit all. Zubeh.  
sofort od. spät. zu ver-  
mieten. N. 2, 2. St. u. Bureau 1.  
Dof od. Tel. 1331. 10240

**Gr. Merzelstrasse 15/17**  
und  
**Keppelerstrasse 13a**  
moderne  
4 Zimmerwohnung  
mit Bad u. Man. arden zu verm.  
N. 2, 2. St. Langstrasse 24.  
2475

**Gr. Merzelstrasse 15/17**  
und  
**Keppelerstrasse 13a**  
moderne  
4 Zimmerwohnung  
mit Bad u. Man. arden zu verm.  
N. 2, 2. St. Langstrasse 24.  
2475

**Gr. Merzelstrasse 15/17**  
und  
**Keppelerstrasse 13a**  
moderne  
4 Zimmerwohnung  
mit Bad u. Man. arden zu verm.  
N. 2, 2. St. Langstrasse 24.  
2475

**Gr. Merzelstrasse 15/17**  
und  
**Keppelerstrasse 13a**  
moderne  
4 Zimmerwohnung  
mit Bad u. Man. arden zu verm.  
N. 2, 2. St. Langstrasse 24.  
2475

**Wartberg 25a (Neubau)**  
moder. 4-Zimmerwohnungen  
m. Küche, Bad Man. arden, so-  
wie 3-Zimmerwohnung part.  
per sofort zu vermieten. 10407

**Prinz Wilhelmstr. 14**  
völlig neu hergerichtet,  
1 Treppe, schöne 3-Zimmer-  
wohnung m. Zubeh. per 1.  
April zu verm. N. 2, 2. St. 10464

**Prinz Wilhelmstr. 14**  
völlig neu hergerichtet,  
1 Treppe, schöne 3-Zimmer-  
wohnung m. Zubeh. per 1.  
April zu verm. N. 2, 2. St. 10464

**Prinz Wilhelmstr. 14**  
völlig neu hergerichtet,  
1 Treppe, schöne 3-Zimmer-  
wohnung m. Zubeh. per 1.  
April zu verm. N. 2, 2. St. 10464

**Prinz Wilhelmstr. 14**  
völlig neu hergerichtet,  
1 Treppe, schöne 3-Zimmer-  
wohnung m. Zubeh. per 1.  
April zu verm. N. 2, 2. St. 10464

**Prinz Wilhelmstr. 14**  
völlig neu hergerichtet,  
1 Treppe, schöne 3-Zimmer-  
wohnung m. Zubeh. per 1.  
April zu verm. N. 2, 2. St. 10464

**Prinz Wilhelmstr. 14**  
völlig neu hergerichtet,  
1 Treppe, schöne 3-Zimmer-  
wohnung m. Zubeh. per 1.  
April zu verm. N. 2, 2. St. 10464

**Prinz Wilhelmstr. 14**  
völlig neu hergerichtet,  
1 Treppe, schöne 3-Zimmer-  
wohnung m. Zubeh. per 1.  
April zu verm. N. 2, 2. St. 10464

**Prinz Wilhelmstr. 14**  
völlig neu hergerichtet,  
1 Treppe, schöne 3-Zimmer-  
wohnung m. Zubeh. per 1.  
April zu verm. N. 2, 2. St. 10464

**Prinz Wilhelmstr. 14**  
völlig neu hergerichtet,  
1 Treppe, schöne 3-Zimmer-  
wohnung m. Zubeh. per 1.  
April zu verm. N. 2, 2. St. 10464

**Prinz Wilhelmstr. 14**  
völlig neu hergerichtet,  
1 Treppe, schöne 3-Zimmer-  
wohnung m. Zubeh. per 1.  
April zu verm. N. 2, 2. St. 10464

**Prinz Wilhelmstr. 14**  
völlig neu hergerichtet,  
1 Treppe, schöne 3-Zimmer-  
wohnung m. Zubeh. per 1.  
April zu verm. N. 2, 2. St. 10464

**Prinz Wilhelmstr. 14**  
völlig neu hergerichtet,  
1 Treppe, schöne 3-Zimmer-  
wohnung m. Zubeh. per 1.  
April zu verm. N. 2, 2. St. 10464

**Prinz Wilhelmstr. 14**  
völlig neu hergerichtet,  
1 Treppe, schöne 3-Zimmer-  
wohnung m. Zubeh. per 1.  
April zu verm. N. 2, 2. St. 10464

**Prinz Wilhelmstr. 14**  
völlig neu hergerichtet,  
1 Treppe, schöne 3-Zimmer-  
wohnung m. Zubeh. per 1.  
April zu verm. N. 2, 2. St. 10464

**Prinz Wilhelmstr. 14**  
völlig neu hergerichtet,  
1 Treppe, schöne 3-Zimmer-  
wohnung m. Zubeh. per 1.  
April zu verm. N. 2, 2. St. 10464

Unterricht

Geschichtlicher Anfangsunterricht im Kreisjahre bei mäßigen Preisen...

Heirat

Süßige gebildete Dame 30 J. a., ev. Konf., W. 20,000...

Vermischtes

Einmalgebilde Jg. Damen od. solche, die Lust haben ein leichtes...

Theater

1. Vorstellungsabend. Off. am 18. Okt. an die Exped. d. Bl.

Geldverkehr

Wohl edelhaft. Mensch würde ein. aktives...

Hypothek

in Betrage von 15,000 Mk. Off. am 19. Okt. an die Exped. d. Bl.

Ankauf

Eine Villa mit 9-10 Zimmern per 1. April 1910 zu mieten oder zu kaufen...

Zu verkaufen

Wohnhaus 3 Stöck., neu her 4 Jahren erbaut, 6200 Mk. zu verp....

Wirtschaften

Wirtschaft für eine mittlere, schon eingesehene, ausgedehnte Wirtschaft...

Sämtliche Neuheiten

Damen-Konfektion

sind jetzt eingetroffen.

Aus meinen aussergewöhnlich billigen Einkäufen empfehle ich:

- Paletots, Kostümröcke, Blusen, Velour-Blusen, Creme-Woll-Batisblusen, Einfarb. Wollstoffblusen, Samt-Blusen

3 grosse Posten Unterröcke

- Tuch-Unterrock in verschiedenen Farben und einfacher Ausführung Mk. 1.50

Der grösste Teil dieser Artikel ist weit unter dem reellen Wert.

Kaufhaus D. Liebhold

H 1, 4 Breitestr. H 1, 4

Ab heute und folgende Tage

bringe ich ca. 1000 Stück

Kostüme u. Kostümröcke

besonders preiswert zum Verkauf.

Mein diesbezügl. Spezial-Fenster in der Seitenstrasse bitte zu beachten!

Sophie Link

Ankauf 1000 getr. Anzüge aller Art Sacco, Rock- und Sack-Anzüge, Paletots, Rosen, Militär- u. Beamtensuniformen...

Stellen finden Vertrieb einer hochqualitativen Neuheit in Raffinierter unter constanten Bedingungen...

Bader, der schon in Papiermagen gearbeitet hat und best. Kenntnisse besitzt...

Schneider sofort gesucht J 6, 4, 1. Stad. Markt, 18000

Stellen suchen Ordentl. thätiges Mädchen, das gut kochen und alle Handarbeit versteht...

Mietgasuche Ein anderer Raum, Schuppen od. dergl. (Versteck) ca. 8 Mrk. lang, 7 Mrk. breit...

Ein Flaschenbier-Abfüllraum für elektr. Betrieb, Stallung für ein Pferd...

Rheinhaufenfrage 31 9. St. rechts, möbl. Zimmer zu vermieten.

Tafelstr. 11, hochpart., ein fein möbl. Wohn- und Schlafzimmer per sol. oder später zu verm.

Größe Rheinhaufenfrage 61, 1. St. links, fein möbl. Zimmer an beh. Herrn zu verm.

Wohn- und Schlafzimmer auch einzeln, sofort billig zu vermieten.

Wittig- u. Abendisch P 1, 7a, 2. St. Bräu, Bent. Mittag- u. Abendisch, 11044

Pension Zurüchthelb. Schüler Haus, Pent. u. gut. Unterricht bei Gausler, a. d. Bergstr. Off. n. A.B. 11028 a. d. Exped. d. Bl.

Wittig- u. Abendisch 2. St. Bräu, Bent. Mittag- u. Abendisch, 11044